

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

4.11.1926





Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlertstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 700

Veranst: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Plage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Riebelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinigen zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 254

Donnerstag, den 4. November 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 1. Nov. Allerheiligen. Dienstag, 2. Nov. Allerheiligen, Just. Mittwoch, 3. Nov. Hubert. Donnerstag, 4. Nov. Karl Borr. Freitag, 5. Nov. Emmerich. Samstag, 6. Nov. Leonhard. Sonntag, 7. Nov. Engelbert.

## Die Absatzkrise der österreichischen Landwirtschaft.

### Vorsprache der Führer des Reichsbauernbundes beim Landwirtschaftsminister. — Zugaben der Regierung.

Wien, 3. November.

Heute vormittags sprachen die Führer des Reichsbauernbundes, die Nationalräte Stöckler, Geißler, Födermann, Puttenberger und Jimer beim Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Thaler vor, um auf die durch die Absatzkrise, insbesondere von Vieh, unheilbar gewordene Situation der Landwirtschaft und auf die Notwendigkeit dringender Abhilfe durch die Bundesregierung hinzuweisen. Die Forderungen des Reichsbauernbundes bezogen sich in erster Linie auf handelspolitische und organisatorische Regelung des Absatzes, dann auf Steuer- und Kreditfragen.

Der eben aus der Schweiz zurückgekehrte Bundesminister Thaler machte den vorstehenden Vertretern des Reichsbauernbundes über seine dort gemachten Erfahrungen Mitteilung und nahm die vorgebrachten Wünsche der Landwirtschaft zur Kenntnis. Er machte darauf aufmerksam, daß er sich schon vor seiner Abreise mit der besonders in der letzten Zeit unerträglich gewordenen Krise der Landwirtschaft intensiv beschäftigt habe und von seinem Ressort auch eine Reihe von Vorschlägen ausarbeiten ließ. Er werde noch diese Woche im Ministerrat darüber berichten und seine Anträge einbringen.

### Forderungen der Kärntner Bauern.

Wien, 3. Nov. Heute vormittags sprach unter der Führung des Landeshauptmannes Schumy eine von allen Parteien des Kärntner Landtages bestellte Abordnung bei Bundeskanzler Dr. Seipel vor, der sie in Gegenwart der Bundesminister Dr. Kleinböck, Doktor Schürff und Thaler empfing. Landeshauptmann Schumy brachte einen vom Kärntner Landtag einstimmig gefassten Beschluß zur Kenntnis, worin die Bundesregierung aufgefordert wird, Maßnahmen zur Behebung der im Lande herrschenden Notlage des Bauernstandes sofort einzuleiten. In der Aussprache wurde

von allen Rednern besonders auf die Notwendigkeit einer Behebung der Viehabsatzkrise hingewiesen.

Bundeskanzler Dr. Seipel teilte mit, daß die für die Landwirtschaft zu treffenden besonderen Maßnahmen in den nächsten Tagen den Ministerrat beschäftigen werden. Man müsse bestrebt sein, zwischen den Interessen der verschiedenen Berufsstände einen Ausgleich zu schaffen, aber die große Schwierigkeit bestehe darin, daß Bedürfnis der Konsumenten nach niedrigen Preisen mit dem Standpunkte der landwirtschaftlichen Produzenten, die gerade zu einer dauernden Sanierung der Landwirtschaft eine Hebung des Preisniveaus für notwendig erachten, in Einklang zu bringen. Es müsse darnach getrachtet werden, daß der St. Marger Schlachtwiehmärkte in höherem Maße als bisher das überflüssige Vieh aus den Alpenländern dem Wiener Konsum zuführe.

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Thaler erklärte, daß durch die in Vorbereitung stehende Novelle die Bestimmungen des geltenden Seuchengesetzes verschärft werden sollen. Wegen der Erleichterung der Viehexporte nach Bayern habe er bereits Schritte unternommen und gewisse Zugaben erhalten. Bei den kommenden Verhandlungen mit Deutschland würde auf die Interessen der Landwirtschaft besonderes Gewicht gelegt werden. An einem Servitutenengesetz werde bereits gearbeitet. Von der Verbesserung der landwirtschaftlichen Schulbildung könne man sich für die Zukunft der Landwirtschaft sehr viel versprechen.

Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schürff teilte mit, es bestehe Aussicht, daß die Verhandlungen mit Deutschland bereits in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden können. Wegen der Erhöhung der Bahnfrachten für den inländischen Viehverkehr und für den Holzexport werde er sofort mit der Generaldirektion in Verhandlungen eintreten. Solche Erhöhungen müßten allerdings den Charakter einer Notstandsmaßnahme tragen.

um solche Verhandlungen sofort aufnehmen zu können. Da die Regierung beabsichtigt, parallele Verhandlungen mit dem Postzentralausschuss zu führen, so würde natürlich die Zustimmung beider Verhandlungskörper zur neuen Verhandlungsgrundlage notwendig sein, denn es sei nicht denkbar, daß die Bezugsverbesserung für die eine Gruppe auf dem Wege der linearen Erhöhung, für die andere aber durch Verbesserung der Valorisierung bewirkt werde. Für den Fall, daß die neue Verhandlungsgrundlage nicht von beiden Ververtretungskörpern akzeptiert würde, sei er bereit, bei der bisherigen Verhandlungsgrundlage zu bleiben.

Auf eine Anfrage stellte Finanzminister Dr. Kleinböck fest, daß auch nach diesem Vorschlag nicht beabsichtigt sei, die hinsichtlich der Valorisierung gegenwärtig am meisten vorgeführten untersten Gruppen von einer Verbesserung auszuschließen.

### Ablehnung der Vorschläge.

Nach den Ausführungen des Bundeskanzlers Doktor Seipel und des Finanzministers Dr. Kleinböck eruchten die Vertreter der Beamten um eine Unterbrechung der gemeinsamen Beratungen, um über ihre Stellungnahme zu den Erklärungen der Regierung schlüssig zu werden. — Zur Wiederaufnahme der Verhandlungen erschienen die Vertreter des Bez-Ausschusses, der Technischen Union und des Postzentralausschusses gemeinsam. Direktor Gold fasste zunächst das Ergebnis der nachmittägigen Aussprache mit der Regierung in folgender Weise zusammen:

Von beiden Verhandlungskörpern wurde an den Bundeskanzler Dr. Seipel und an den Finanzminister Dr. Kleinböck die Anfrage gerichtet, ob die Regierung auf diesen Vorschlag einen Mehraufwand über das bisherige Zugeständnis hinaus zu verwenden gedenke. Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Dr. Kleinböck verneinten diese Frage. Auf eine weitere Anfrage, ob nach diesem System bestimmte Angestellte mit einer Erhöhung von weniger als 12,5 Prozent rechnen müßten, erklärten beide, dies liege im vorgeschlagenen System.

Direktor Gold gab nunmehr in Erwiderung auf den neuen Vorschlag der Regierung folgenden Beschluß des Bez-Ausschusses, der Technischen Union und des Postzentralausschusses bekannt:

Jeder Vorschlag, nach dem auch nur ein aktiver oder pensionierter Angestellter weniger als die bereits von der Regierung Dr. Ramel zugelassene 12,5prozentige Gehaltserhöhung erhalten könnte, muß abgelehnt werden.

Die Vertreter des Bez-Ausschusses, der Technischen Union und des Postzentralausschusses verbleiben bei ihren Forderungen, die wie folgt lauten:

1. Die lineare Erhöhung soll mit 15,4 Prozent bemessen werden.
2. Der Mindestbezug eines angestellten Beamten im Betrage von 102,5 S hat vom ersten Dienstjahre an in Wirksamkeit zu treten. Bei Stabilisierung eines Vertragsangestellten hat eine Kürzung seines Vertragsangebotsbezuges in keinem Falle statzufinden.
3. Die Forderungen nach dem Spannungsausgleich für die mittleren Dienstklassen und
4. nach Beseitigung der horizontalen Überbestellung für die unteren Beamten bleiben aufrecht.

### Ein Ultimatum der Angestellten.

Da schon in den nächsten Tagen entscheidende Beratungen der beiden Verhandlungskörpern vertretenen Organisationen stattfinden, erbat sich die Vertreter des Bez-Ausschusses, der Technischen Union und des Postzentralausschusses eine Antwort der Regierung bis Freitag, den 5. d. M., mittags.

## Die Diktatur Dr. Bauers.

### Drohungen mit Parlamentsauflösung.

Wien, 3. Nov. (Priv.) Der sozialdemokratische Parteitag wurde heute geschlossen. Dr. Bauer berichtete über die Arbeit der Programmkommission und stellte verabschiedete Änderungsanträge. Das Kapitel „Klassenkampf“ heißt nunmehr „Befreiungskampf der Arbeiterklasse“. Zu der Frage Demokratie und Diktatur sagte Dr. Bauer u. a.:

„Die Bourgeoisie wird nicht freiwillig ihre Macht räumen, daher kann die Arbeiterklasse die Staatsmacht nur noch im Bürgerkrieg erobern. Wenn die Bourgeoisie die gesellschaftlichen Umwälzungen, die sich unter der Demokratie vollziehen, unterbinden wird, dann wäre die Arbeiterklasse gezwungen, den Widerstand der Bourgeoisie mit den Mitteln der Diktatur zu brechen.“

Bürgermeister Seig hielt das Schlusswort und erklärte, daß schon jetzt die Vorbereitungen für die kommende Wahlkampf durchgeföhrt werden müssen. Die Arbeiter seien nicht geneigt, sich von Dr. Seipel täuschen zu lassen. Wenn das Parlament die Forderungen der Partei nicht erfülle, dann müsse es aufgelöst werden.

### Die größten Schreier der Sozialdemokratie.

Am Linzer Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie sagte der Parteisekretär Abg. Staret bei Erhaltung des Tätigkeitsberichts u. a.:

„Es kann das Bestreben vieler Organisationen, Arbeiterheime oder Sportheime zu bauen, sehr gefährlich sein, besonders wenn kein Geld vorhanden ist. Auf diesem Gebiete geltebte Ungleichheit. Gewöhnlich können die Zinsen für das Anlagekapital nicht aufgebracht werden. Nicht zu reden davon, daß das Anlagekapital selbst zurückgezahlt werden muß. Unvorsichtig sind auch die Lokalorganisationen bei der Auswahl der Kandidaten für den Gemeinderat. Gewöhnlich werden die größten Schreier ausgewählt, die natürlich großen Schaden verursachen.“

Herr Staret kennt seine Genossen in den diversen Gemeinderäten gut. Es sind dort tatsächlich eine ganze Reihe von Schreier beisammen, die sich aber einbilden, weiß Gott was für hervorragende Politiker zu sein. Es ist ganz gut, daß diese Herren einmal von berufener Seite richtig gekennzeichnet werden.

### Das Antiferrergesetz.

Zu einer Versammlung des Reichsverbandes der Fabrik-, Handels- und Verkehrsarbeiter Österreichs berichtete Nationalrat Spalowsky über das im Nationalrat in den letzten Tagen eingebrachte Antiferrergesetz und führte dazu u. a. aus: „Den Sozialdemokraten passen die nichtmarxistischen Gewerkschaften nicht. Sie möchten nur eine sozialdemokratische Gewerkschaft haben. Sie haben alle Anstrengungen gemacht, die Arbeiter durch die Drohung der Existenzlosigkeit zur freien Gewerkschaft zu zwingen. Dabei haben sie noch den Mut, sich „freie“ Gewerkschaft schimpfen zu lassen, obwohl ihre Tätigkeit nicht

## Die Verhandlungen mit den Bundesangestellten.

### Neue Vorschläge der Regierung.

Wien, 3. Nov. Die Vertreter des Bez-Ausschusses und der Technischen Union brachten heute vormittags dem Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Finanzminister Dr. Kleinböck zur Kenntnis, daß sie die letzten Vorschläge der Bundesregierung noch immer als nicht befriedigend betrachten. Hinsichtlich der linearen Bezugsverbesserung müßten sie eine Verbesserung des Regierungsangebots von 12,5 auf 15,4 Prozent und eine 50prozentige Spannungsausgleichung in den mittleren Gehaltsstufen verlangen.

Bundeskanzler Dr. Seipel führte aus, daß die Erfüllung dieser Forderung, wie schon wiederholt festgestellt, Beträge erfordern würde, die der Regierung nicht zur Verfügung stehen. Da die Verhandlungen, die bisher auf der beim Eintritt der Regierung vorgefundenen Grundlage geführt wurden, nunmehr an einem toten Punkt angelangt zu sein scheinen, müsse man nach neuen Wegen anschauen. Der eine Standpunkt darin, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die Besoldungsverbesserung ohne vorherige vollständige Einigung mit den Ververtretungen der Angestellten vor das Parlament bringe. Er würde aber diesen Weg nur ungern beschreiten; besser sei eine neue Grundlage für die weiteren Verhandlungen zu schaffen. Er schloß vor:

1. Die Zugeständnisse für die Erhöhung der Kinderzulagen, den Mindestbezug und die Sonderaktion zugunsten der Aktienkonflikten würden auch fernerhin aufrecht bleiben.

2. Die allgemeine Erhöhung der Bezüge sollte wieder anknüpfend an den Grundgedanken des Gehaltsgesetzes vom Jahre 1924 durch Verbesserung der Valorisierung zustande gebracht werden. In diesen Vorschlag sei zugleich eine Möglichkeit, den auf den Spannungsausgleich bezüglichen Forderungen entgegenzukommen, eingeschlossen.

Der Bundeskanzler ersuchte die Vertreter der Angestellten, zunächst darüber zu beraten, ob sie auf der neuen Grundlage verhandeln wollten. Bejahendenfalls würde die Regierung die notwendigen Berechnungen anstellen,



anderes ist, als eine trasse Verleumdung gegen das Wort und den Begriff der Freiheit. Wir haben hundert, ja tausende christliche Arbeiter, die förmlich Blutzungen der „Koalitionsfreiheit“ der christlichen Gewerkschaft geworden sind, die die schwersten Verfolgungen und Beschimpfungen hinnehmen müssen, weil sie der christlichen Gewerkschaftsbewegung treu blieben. Die Sozialdemokraten brauchen zur Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Macht den Terror. Deshalb nehmen sie auch in schärfster Form Stellung gegen das Antiterrorgefetz und fälschen absichtlich den Zweck des Gesetzes. Das Gesetz ist eine Notwendigkeit und wurde durch die Sozialdemokraten herbeigeführt, es ist kein Gesetz gegen den Streik. Wenn die Gegner nicht Ordnung eintreten lassen wollen, müssen wir Gewalt gegen Gewalt stellen. Wir müssen dann dazu kommen, daß sich die nichtsozialdemokratischen Gewerkschaften neben den sozialdemokratischen werden lassen können.“

**Gegen die Wiederwahl Kollmanns zum Bürgermeister von Baden.**

Baden, 4. Nov. (Priv.) Die für gestern angelegte Wiederwahl des ehemaligen Finanzministers Kollmann zum Bürgermeister von Baden wurde durch den Ertrag der sozialdemokratischen Gemeinderäte vereitelt. In der vorhergegangenen Debatte erklärten die Großdeutschen, daß ihre Partei diesmal nicht für Kollmann stimmen könne. Die Nationalsozialisten kündigten an, daß sie diesmal keine Stimmzettel abgeben werden, worauf ein sozialdemokratischer Gemeinderat gegen Kollmann schwere Anwürfe erhob und erklärte, daß seine Partei an keiner Sitzung des Gemeinderates teilnehmen werde, auf deren Tagesordnung die Wahl Kollmanns zum Bürgermeister stehe. Die Sozialdemokraten verließen darauf den Saal. Da für die Beschlußfähigkeit drei Viertel der Anwesenden notwendig sind, war die Sitzung nicht mehr beschlußfähig.

**Neue französisch-italienische Zwischenfälle.**

**Sturm auf französische Konsulate in Bengasi und Tripolis.**

Paris, 4. Nov. (Priv.) Gestern wurden französisch-italienische Zwischenfälle aus Bengasi und Tripolis gemeldet. In Bengasi drang eine Bande Faschisten in das französische Konsulat ein und zwang den französischen Konsul, die italienische Flagge zu hissen. Auch in Tripolis haben mehrere Faschisten das französische Konsulat gestürmt und auf dem Gebäude die italienische Fahne aufgezogen. Der französische Votschaffler in Rom hat gestern bereits auf der Consulta protestiert. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet und die Bestrafung der Schuldigen angefordert.

In Ventimiglia wurde die von französischer Seite eingeleitete Untersuchung heute abgeschlossen. Auch wegen dieser Zwischenfälle ist vom französischen Votschaffler in Rom bereits eine offizielle Demarche überreicht worden. Der Legationsrat im römischen Außenministerium, Garrigat, hat sich auf die französische Votschafftschaft begeben, um das Bedauern der italienischen Regierung über die verschiedenen Zwischenfälle Ausdruck zu geben.

Zwischenfälle haben sich übrigens in Ventimiglia auch gestern den ganzen Tag über ereignet. Faschistische Banden durchzogen die Straßen unter den Rufen, daß Frankreich Nizza und die ganze Riviera, die italienisch seien, an Italien zurückgeben müsse.

In französischen diplomatischen Kreisen betont man die Notwendigkeit einer freundschaftlichen Politik mit Italien, die aber angesichts der letzten Zwischenfälle eine energische Haltung nicht ausschließt.

**Zamboni ein unschuldig Opfer der Lynchjustiz.**

Paris, 3. Nov. Aus Genf wird dem Pariser „Midi“ berichtet, daß der junge Zamboni gar nicht der Attentäter auf Mussolini gewesen sei. Die erregte Menge habe sich eines furchtbaren Mißgriffes schuldig gemacht. Nach der neuesten Version sei der junge Zamboni zufälligerweise neben einem Anarchisten gestanden, der die gleiche Figur wie Zamboni hatte. Dieser Anarchist habe geschrien, worauf Zamboni erschreckt die Flucht ergriffen habe. Darum sei er von der Menge für den Mörder gehalten worden. Während Zamboni gekniet wurde, sei der wirkliche Verbrecher, der vollständig kaltes Blut bewahrte, zum nächstgelegenen Telegraphen gegangen, wo er eine Depesche mit dem Text: „Ich bin wohlauf“ aufgab. Auf dieses Telegramm sei die Polizei aufmerksam geworden. Sie habe dann die Familie Zambonis, die durchaus faschistisch gesinnt sei, nur deshalb verhaftet, um den Empfänger des Telegrammes in die Hand zu bekommen, den sie auch gestern festgenommen habe. Die Verhaftung des Aufgebers des Telegrammes, des wirklichen Attentäters, sei nur mehr eine Frage von Stunden.

**Faschistische Drohungen.**

Rom, 3. Nov. „Popolo d'Italia“ verweist auf die Opferwilligkeit, mit der die Italiener die Sparmaßnahmen der faschistischen Regierung ertragen und denen ein Heil von Oppositionellen gegenüberstehe, die nach Mißlingen aller Spekulationen nun ihre Hoffnung einzig auf Verschwörungen gegen das Leben des Führers setzen, jenseit dessen Regime sich festige. Nach dem Versuche einer moralischen Ermahnung im Jahre 1921 haben die Worte Mussolinis vom 3. Jänner genügt, um in 48 Stunden die Lage zu klären. Heute sei innerhalb 12 Monaten viermal versucht worden, Mussolini zu töten, aber es würden ebenso 48 Stunden genügen, um die Lage zu klären. Diese Zwischenfälle müssen ein Ende haben, sonst würde die Opposition naturunwiderlegbar Gegenstände der 100.000 gegen die zehn provozierenden und würde die faschistische Revolution diese Schatten aus dem Leben des neuen Italiens austreiben.

Die „Tribuna“ schreibt, daß der Antifaschismus nicht mehr geduldet werden könne. Die journalistische Opposition hätte sich dadurch, daß sie das Ausland und

dessen demokratisches Regime verherrlicht habe, zur Mitschuldigen einer Propaganda gemacht, die zum Vordringen führen mußte und dadurch das Wiederaufleben Italiens zu verhindern gesucht habe.

Der „Ampero“ ist der Ansicht, daß die Gegner des Faschismus und Italiens vollständig erledigt werden müßten. Den abtrünnigen Italienern werde die faschistische Rache, den Ausländern das Schwert von Rom drohen. Von heute an müsse die dumme Utopie aufhören, daß jeder nach seinem eigenen Kopfe denken könne. Italien habe einen einzigen Kopf, den Faschismus, ein einziges Gehirn, das Gehirn Mussolinis. Die abweichenden Köpfe müßten ohne Barmherzigkeit abgehauen werden.

**Eine Liste von Geiseln für Mussolini.**

Mailand, 3. Nov. In Ferrara wurden nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ faschistische Listen über alle Faschistengegner angefertigt, deren Leben von dem Leben Mussolinis abhängig gemacht wird. Die Listen wurden in einer geheimen Sitzung unter Vorsitz des Abgeordneten Balbo aufgestellt, wobei alle Zugänge zum Sitzungssaal von der faschistischen Miliz abgesperrt waren.

**Schwere faschistische Ausschreitungen.**

Rom, 3. Nov. „Lavoro d'Italia“ meldet aus Genoa, daß heute nach der Beerdigung des Faschisten, der am Montag durch eine Kugel getötet worden war, zahlreiche Faschisten vor die Wohnung des Abg. Rossi gezogen seien, die vor der Wohnung aufgestellten Truppen überannt und die Wohnung des Abgeordneten zerstört und in Brand gesetzt hätten. Andere Faschisten haben die Wohnung des sozialistischen Abg. Canepa

**PELZHAUS**

**Olga Baader, Innsbruck, Boznerplatz Nr. 7**

Solide Ware Tel. 821 Reelle Bedienung

Der Ware entsprechend keine **Schleuderpreise**

*Einheimische auch auf Teilzahlung*

zerstört und verbrannt. Endlich haben Faschisten die Wohnung eines bekannten Rechtsanwaltes, der als hoher Würdenträger der Freimaurer bekannt ist, zerstört und angezündet.

**Rückkehr Mussolinis nach Rom.**

Rom, 3. Nov. Heute um 10 Uhr 30 ist Mussolini aus Forlì in Rom eingetroffen. Stundenlang vorher hatten sich schon Spaliere von Militär, Miliz und faschistischen Organisationen sowie Tausende von Neugierigen auf dem Wege von der Bahn weg aufgestellt, um dem Ministerpräsidenten nach dem mißlungenen Attentat einen Empfang zu bereiten. Von den Mitgliedern der Regierung und den Faschistenführern auf dem Bahnhof begrüßt, begab sich Mussolini unter brausenden Hochrufen der Menge sofort in seine Wohnung.

**Bombenanschlag gegen eine Milizkaserne.**

Triest, 4. Nov. (Priv.) Gestern wurde von unbekanntem Täter eine Bombe gegen die Kaserne der Nationalmiliz in St. Peter, dem bekannten Eisenbahnknotenpunkt im Karst, geschleudert. Ein Faschist wurde sofort getötet, fünf andere mehr oder weniger schwer verletzt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**Das Komplott gegen die spanische Diktatur.**

Paris, 4. Nov. (Priv.) Die Untersuchung im genannten katalonischen Putsch nimmt immer größere Formen an. In Perpignan wurde der Führer der Republikaner verhaftet, der im Begriffe stand, nach Spanien abzureisen. Bei ihm wurden verschiedene Dokumente gefunden, aus denen klar hervorgeht, daß in Katalonien eine republikanische und separatistische Bewegung entzündet werden sollte. In mehreren französischen Ortschaften, aber auch in Paris wurden gestern Hausdurchsuchungen bei namhaften katalonischen Führern, sowie im Vereinsbureau der „Katalonischen Union“ vorgenommen. Die Zahl der Verhafteten ist auf 86 gestiegen, darunter 58 spanische und 28 italienische, als Antifaschisten bekannte Männer. Die französischen Behörden suchen namentlich die Rolle der Italiener bei dem geplanten Putsch in Katalonien klar zu stellen. Die Behörden vermuten, daß zwischen dem Attentat auf Mussolini in Bologna und dem in Südfrankreich aufgedeckten Komplott gegen die spanische Diktatur ein Zusammenhang besteht.

**Wahlen in Amerika.**

**Niederlage der Republikaner im Senat.**

Washington, 4. Nov. (Priv.) Die bis Mitternacht vorliegenden Wahlergebnisse für das Repräsentantenhaus geben den Republikanern im nächsten 70. Kongreß, dessen Session am 24. März 1927 beginnt, eine schwächere Mehrheit als bisher. Bei den Senatswahlen ist bemerkenswert, daß der republikanische Senator Wadsworth gegen den demokratischen Kandidaten Wagner zurücktreten mußte. Mit Wagner zieht zum erstenmal ein Senator deutscher Abstammung ein, was für die Abstimmung über die Einwanderungsquote und die Herausgabe deutschen Eigentums von Bedeutung sein wird.

Im Senat haben diesmal die Republikaner bis jetzt 48, die Demokraten 47 Sitze und die Sozialisten einen Sitz erobert. Die Republikaner haben also ihre frühere Mehrheit von neun Stimmen im Senat verloren. Der einzige sozialistische Senator hat es in der Hand, den Senat beschlußfähig zu machen.

Infolge der relativen Niederlage der Republikaner herrscht in politischen Kreisen die Ansicht vor, daß die Stellung des Präsidenten Coolidge zu schwach sei, als daß er bei den nächsten Wahlen für die Präsidentschaft als Kandidat auftreten könnte. Der demokratische Gouverneur des Staates New York, Smith, gilt als der aussichtsreichste Präsidentschaftskandidat für die nächsten Wahlen. Da aber Smith Katholik ist, und da die Ku-Klux-Klan-Leute erklärt haben, daß ein Katholik nur über die Stimmen der Klantente die Stimmen des Weissen Hauses empfortreiben könne, rechnet man für den Fall, daß Smith im nächsten Jahre kandidieren sollte, mit beweglichen Zeiten im politischen Leben Amerikas.

Die Wahlen sind insofern auch von großer Bedeutung, als durch sie die bisherige Zusammensetzung des Repräsentantenhauses und des Senates entscheidend beeinflußt werden kann, was, wie schon angedeutet, von besonderer Wichtigkeit für die nächste Präsidentschaftswahl sein kann.

**Keine Aenderung der amerikanischen Außenpolitik.**

N. York, 4. Nov. Halbamtlich wird gemeldet, daß durch den Ausfall der amerikanischen Wahlen keine Aenderung in der Washingtoner Außenpolitik herbeigeführt werde.

Paris, 4. Nov. Der Ausfall der amerikanischen Wahlen wird von der französischen Presse dahin besprochen, daß die Regierung Coolidge einer ungewissen Zukunft gegenüberstehe. Die Republikaner hätten eine empfindliche Schlappe erlitten.

**Sieg der Alkoholiker.**

**Amerika will nicht mehr „trocken“ sein.**

New York, 4. Nov. (Priv.) In acht Staaten fand eine Volksabstimmung über die Abänderung des Prohibitionsgesetzes statt. Überall fand sich eine Mehrheit für die Abänderung der Gesetzesbestimmungen. Im Staate New York siegten die Gegner des Prohibitionsgesetzes im Verhältnis von 3 zu 1, Illinois und Missouri waren im Verhältnis von 2 zu 1 ebenfalls für eine Aenderung der Prohibitionsgesetzgebung. Das Volksbegehren sagt, jeder Staat solle feststellen, was „Anschgetränke“ seien. Jeder Staat solle somit das Recht erhalten, das Alkoholverbot durch entsprechende Auslegung zu mildern, namentlich in bezug auf Bier und leichtere Weine.

**Tagesneuigkeiten**

**Wetterberichte.**

Innsbruck, 4. Nov. Das Wetter ist im allgemeinen schön und mild; die Nacht war sternklar und heute früh war es, von etwas Morgennebeln abgesehen, gleichfalls schön. Wien meldet trocken und warmes Herbstwetter. Bregenz, 3. Nov. Auch der heutige Tag war wieder trüb und neblig. Salzburg, 4. Nov. Morgennebel, milde Temperatur, Ausbruch auf Aufhellung. Wien, 4. Nov. (Priv.) In den Nordalpen vorwiegend bedeckt, zeitweise vielleicht Regen, zunächst warm, später Abkühlung; in den Südalpen trüb, Regen, zunächst warm, später Temperaturabnahme.

**Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.**

Am 3. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 704,5 Millimeter, Temperatur 14,4, Feuchtigkeit 65, Wind NO 1, Bewölkung 9.  
Am 3. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 707,0 Millimeter, Temperatur 9,4, Feuchtigkeit 90, Wind W 2, Bewölkung 2, höchste Temperatur 15 Grad.  
Am 4. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 708,5 Millimeter, Temperatur 7,4, Feuchtigkeit 100, Wind W 2, Bewölkung 4, niedrigste Temperatur 5 Grad, Niederschlagsmenge 0.

**Die Hochwassertatastrophen in den Alpen.**

**Der Inn führt noch Hochwasser.**

Ell. Rosenheim, 3. Nov. Die überraschend gekommene Hochwasserwelle hat auch an den Werkschuttbauten bei Rosenheim Schaden angerichtet. Es gelang nur mit Mühe, die dort beschäftigten Schwimmbagger vor dem Fortspülen zu retten. Der Inn führt noch immer Hochwasser. Heute wurde im Inn eine besetzte Frauenleiche gefischt; es gelang jedoch nicht, sie zu bergen. Bei der Toten dürfte es sich um ein Opfer der Tiroler Unwetterkatastrophe handeln.

**Die Hochwasserhäden im Zillertal.**

Aus dem Zillertale wird uns noch geschrieben: Im Weiler Aham, Gemeinde Stumm, wurden die Häuser des Benedikt Oberdacher und des Daniel Gänzlacher von den hochgehenden Fluten der Ziller eingeschlossen. In Nied mußte beim Bauern Franz Rainer das Vieh entfernt werden, da das Wasser in den Stall eingedrungen war. Im Weiler Mitterndorf der Gemeinde Aichau wurden durch den gewaltigen Stöbenturm die Dächer beschädigt und zahlreiche Obstbäume umgeworfen. Menschenleben waren nicht gefährdet.

**Vermurungen im Brennergebiet.**

Aus Gries am Brenner erhalten wir folgenden Bericht: Durch den Steinbachgraben wurde auf der einen Seite der Bundesstraße ein 50 Meter langer und 20 Zentimeter tiefer Graben aufgerissen. Auf der anderen Seite entstand ein 25 Meter langer und 50 bis 60 Zentimeter tiefer Graben. Die Straße wurde stark vermurrt. Das Gassenbach in der Ortschaft Gries hat ein Stück des Weges zum Bahnhof weggerissen, die Straße mit Schutt und Schlamm bedeckt und die Wiese des Abseilviehes verflämt. Beim sogenannten „Weißhaus“ gegen Bina-



ders entstand in den Wiesen des Josef Striacker und der Theresia Taxer eine Erdbabrtung, wodurch das Haus des Striacker in Gefahr geriet, verschüttet zu werden. Der Weg nach Vinaders wurde auf eine Länge von 50 Meter ein bis einhalb Meter hoch mit Schluff bedeckt. Etwas weiter nördlich davon entstand auf der Wiese des Karl Welter ebenfalls eine Erdbabrtung, die den genannten Weg wieder ein Stück verschüttete. Bei Vinaders hat das Eggerbachl das Feld der Theresia Freund und die Wiese des Johann Striacker arg verunstaltet. Wegen Obernberg haben der Hanserbach, der Rathenbichl und der Rartherhofbach die Wiesen mehrerer Besitzer mit Steinen und Schlamm übermurt. Auch wurde der in das Innersal führende Gemeindegeweg stellenweise verschüttet.

Aus Obernberg wird berichtet: Infolge des fortgesetzten starken Regens schlossen mehrere Seitenbäche des Obernberger Seebaches derart an, daß sie teilweise aus ihrem Lauf traten, wodurch einige Weg- und Feldschäden entstanden sind. Ganz außerordentliche Regengüsse gingen in der Nacht zum 1. d. M. nieder, was längs des Weges Gries-Obernberg mehrere Erdbabrtungen verursachte, wodurch an zwei Stellen der Weg verlegt und der Seebach, der in Gries a. Br. in die Sill mündet, eine außergewöhnliche Höhe erreichte und einen sehr wildreißenden Lauf nahm.

Das Sterzinger Moos überschwemmt.

Aus Sterzing wird uns geschrieben: Am Allerheiligentage um 2 Uhr früh verübete ein gewaltiges Krachen, einem ungeheuren Erdbeben vergleichbar, das schon mehrere Tage andauerte und den Schnee bis zu den höchsten Bergspitzen hinauf dachstäblich weggeworfen hatte, nunmehr seine zerstörende Macht auch in unserer Gegend gezeigt haben mußte. Die Wehrmauer beim Sterzinger Elektrizitätswerk war dem Andrang der Wasser- massen gewichen und dadurch hatte der Jaulentaler Bach eine solche Macht erreicht, daß er beim Zusammenfluß mit dem Mareiter Bach den Flußdamm in einer Länge von 50 Metern durchbrach. Die ungeheuren Wassermassen ergossen sich über die Felder hin, so daß das ganze linke Flußufer bis an die Lare der Stadt — bis zum Schäfer Feld — und hinab bis weit unter den Sprechensteinofen, das ist ein großer Teil des Sterzinger Moores, vollständig überschwemmt ist. Der Verkehr gegen Gasteig ist nur über den Rücken beim Custozza-Hügel möglich, der Straßenteil von der Piarre bis fast zu den Lagerer Brücken liegt gänzlich unter Wasser, ja an manchen Stellen ragen nicht einmal mehr die Wehrsteine über das Wasser empor.

Alle Brücken in Aidnaun sind weggerissen, die Brücke von Mareit ebenso. Die Mareiter Straße liegt 500 Meter weit unter Wasser, so daß man den großen Unweg nach Pordaan machen muß. Auch die Brücken im Jaulental sind ein Opfer des Hochwassers geworden. In Gasteig mußte eine Familie wegen Lebensgefahr ausziehen. Opfer an Menschenleben sind bis jetzt in dieser Gegend nicht zu beklagen.

Im Pitztal haben der Gaggabach und der Bach in der Leachgasse am Montag früh arg gewütet. Der Bienenbauer, der vor 5 Uhr vom Stein kommend, nach St. Nikolaus zum Gottesdienste ging, gewahrte die große Gefahr und weckte alle Rainer Bauern. Größere Ueberschwemmungen konnten noch verhindert werden; der Wildbach, der einen ungeheuren Lärm machte, wich der Marienkirche aus, ebenso dem Gasthofe daneben, legte aber das Häuschen, in dem der Schneidermeister Leopold Tösch wohnt, vollständig unter Wasser. Alle Rainer Bauern von St. Jakob waren vor Morgen grauen an beschütigt, den Dagg in seine Ufer zu treiben. In der Aue war der Flußlauf über seine Ufer getreten und hatte Stude und Küche und Keller im Häuschen in der Aue unter Wasser gesetzt. Alle Männer und Knappen wurden vor 4 Uhr früh aus dem Schummer gewekt, um dem entsefelten Elemente einen Damm zu setzen. Die Leachgasse ist dermaßen für Fuhrwerke gänzlich unpassierbar. Eine Brücke außer dem Schnaller ist fortgerissen, die neue Wöhrstraße ist durch herabgestürzte Felsen und niedergeworfenen Bäume an vier Stellen unmöglich befahrbar.

Noch heute füllen die trübigen Wogen des Eisack zur Hälfte und noch höher hinauf das Bachbett. Ja bei der Fluener Brücke trat der Eisack am Montag beinahe über die Ufer und wäre bei einem Hauch in die Stadt eingedrungen. Noch gemahnen die Sandsacke unmittelbar bei der Brücke an die große Gefahr. In Frelentfeld wurde die Pflegerbrücke (Zugangsbrücke zur Hauptbrücke) weggerissen, darunter der Steg nach Bad Möders, in Mauts der Steg unter der Hängebrücke.

Die Ueberschwemmungen in Italien und Südtirol.

R. B. Rom, 3. Nov. Infolge der Regengüsse in Oberitalien hat auch der Po zu steigen begonnen mit einer Zunahme von zwei bis vier Zentimeter pro Stunde. Die Piave ist an mehreren Punkten aus den Ufern getreten und ebenso ihre Zuflüsse, die mehrfachen Strafenrutsche verursachten. Der Tisono ist wieder im Falle begriffen, während die Brenta und die Etsch noch steigen. Die Verbindungen in Südtirol sind noch immer unterbrochen. Besonders zwischen Meran und dem Eisack sind große Schäden zu verzeichnen. Die Straße zwischen Meran und Bozen steht noch unter Wasser. Die Talsperre hat die Brücke zwischen Bozen und Gries mitgerissen, so daß Militär eine Notbrücke errichten mußte. Nach einer anderen Meldung ist es gelungen, die Brücke durch Stützpfeiler zu retten. Auf der Brennerbahn sind auf mehrere hundert Meter Erdbabrtungen zu verzeichnen. Die Bahn nach Meran funktioniert nur bis Terlan. Klausen ist von den Wassern des Eisack zum größten Teil überschwemmt, ebenso die Gegend zwischen Terlan und Vipitan, wo zwei Brücken mitgerissen wurden. Auch aus Toskana wurden große Ueberschwemmungen gemeldet.

Im Kärntner Ueberschwemmungsgebiete.

Klagenfurt, 3. November. (Priv.)

Furchbar große Not ist über Kärnten hereinbrochen. Aus sämtlichen Gebieten des Landes werden Hochwasserkatastrophen gemeldet, deren Umfang noch gar nicht abgesehen werden kann. Während auf den Höhen Reichen lag, sind anhaltende Regengüsse, begleitet von heißen Südwestwindströmungen niedergegangen, die die Gebirgsbäche zu reißenden Strömen machten. So brausten, wie kurz berichtet, im Bellschale in Unterkärnten tobende Wassermassen dahin, schwemmten die großen Holzlagerplätze der Papierfabrik Roßberg weg, die sich ungefähr 1 Kilometer unterhalb Bad Bellen befindet. Nicht weniger als 3000 Festmeter wurden ins Tal geschwemmt. So wälzte sich die Bellen durch das Dorf Eilentappel, durchbrach den Uferdamm und hauste unbeschreiblich wild in den südlich gelegenen Häusern. Da Nachtzeit war, spielten sich ereignende Panikscenen ab.

Die im Erdgeschloß liegenden Wohnungen in diesem Ortsteile sind bis zur Zimmerdecke mit Schlamm und Sand gefüllt. Auch hier wurden ungeheure Holzportale ein Opfer der Wasserfluten. Die Eisenbahntrecke Eilentappel-Küdnord ist zerstört. Die großen Betriebe in Reichen und der Weiberger Bergwerksunion müssen den Betrieb einstellen. Der Gesamtschaden ist in diesem Tale ungefähr anderthalb Milliarden. An der Ebriacher Gegend und im Remischenitale wurden 14 Brücken weggeschwemmt. Die vom Militär unter unlagbaren Schwierigkeiten und Kosten neugebaute Trögernerstraße ist fast zur Gänze vernichtet. Furchbare Klagen kommen aus dem Gailtale. Von Schütt bei Arnoldstein bis zum Prehleggersee — ein Gebiet von

50 Quadratkilometern — steht unter Wasser. Im Emmersdorfer Moos sind bei 300 Festmeter Holz dahingefegt worden. Telefon, Eisenbahn, Straßenanlagen sind durchbrochen und teilweise oder ganz zerstört. Zum großen Teile ist das Gebiet auch ohne Licht, da die Elektrizitätswerke verunmurt sind. Im Kirchbachgraben sind weit über 4000 Festmeter Holz weggerissen und im Anwälzen gegen das Gailtal. Dabei droht der

Andritt des Meeres.

Der Seespiegel ist bereits um einen halben Meter gestiegen und im weiteren Ansteigen. Wenn sich der Seespiegel noch um einen halben Meter hebt, dann wird, nach dem Urteile der Ingenieure, der Druck des Sees derart stark sein, daß er die Verklüftungen des Seeabflusses durchbricht und dann wälzen sich ungeheure Wassermengen mit verheerender Wirkung in das Tal. Das ganze Gebiet von Stockenboi kann unter Umständen vernichtet werden. Auch aus anderen Teilen des Landes wird Hochwasser gemeldet. Die Bezirkshauptmannschaft in Villach hat angeordnet, daß wegen Hochwasser Gefahr die auf dem rechten Draufufer liegenden Häuser geräumt werden.

Berufung eines österreichischen Professors nach Berlin. Berlin, 3. Nov. Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß der durch die kürzlich erfolgte Emeritierung des Professors Bend an der Berliner Universität erledigte Lehrstuhl für Geographie des östlichen Profektor der Universität Freiburg im Breisgau Dr. Krebs angeboten worden sei. Professor Krebs ist aus Baden gebürtig und hat in Wien studiert.

Vier schlafende Kinder verschüttet. Salzburg, 3. Nov. Der Südwind in der Kuris am Sonntag verstärkte sich gegen Abend orkanartig. Um halb 11 Uhr nachts kehrte der Sturm so heftig ein, daß vom Wohnhaus des Bürgermeisters in Bucheben der ganze Dachstuhl abgetragen und ein Kamin niedergelassen wurde. Dieser Kamin schlug während des Sturzes noch zwei Zimmerdecken durch und verschüttete vier im Zimmer schlafende Kinder. Die Kinder konnten unverletzt aus dem Schutt geborgen werden.

Ein angeblich rückgängig gemachter Viehkauf zwischen Bayern und Salzburg. In einer Zuschrift an das „Salzb. Volksbl.“ wird mitgeteilt, daß sich in der Gegend von Saalfelden verborgene

Advertisement for Salmers socks. Text: Unverwüstliche Strapar-Socken 1.20, Haus-Strümpfe mit Doppelspitze 1.-, M.-Theresienstr. 41 — Lauben 14.

Herde von Maul- und Klauenflechte befanden. Es geht das Gerücht, bei einer Lieferung von Kindern im Werte von 120.000 Schilling nach Bayern habe der bayernische Tierarzt an der Grenze festgestellt, daß einzelne Tiere mit der gefährlichen Krankheit befallen waren, so daß das Geschäft rückgängig gemacht worden sei. In Verbindung mit dieser Angelegenheit wird auch die Agrarbank genannt, die an dem Verkaufe der Kinder begriffliches Interesse gehabt hätte. Auf Grund einer Auskunft des Veterinärdepartement der Landesregierung teilt nun das „Salzb. Volksbl.“ mit, daß diese Gerüchte an zuständiger Stelle in Saalfelden nicht bestätigt wurden. Es dürfte sich um Konfurrenzgerüchte handeln, die die deutschen Abnehmer beunruhigen sollen. Tatsächlich seien Fälle von Maul- und Klauenflechte in der letzten Zeit nicht bekannt geworden.

In zehn Monaten 351 Brände mit 16 Menschenopfern. Linz, 3. Nov. Die furchtbaren Jähren hat das „L. B.“ für Oberösterreich gezählt. Die Statistik umfaßt die Zeit vom 1. Jänner bis 28. Oktober l. J. (inzwischen sind wieder mehrere Anwesen abgebrannt), ohne Zimmerbrände und dergleichen einzubeziehen. Durch die 351 Brände wurden 498 Objekte vernichtet. Der Schaden wird mit 93 Millionen Kronen errechnet. An der Spitze steht das Mühlviertel mit 99 Bränden, dann folgen das Hausrudviertel mit 98, das Traunviertel (79) und das Innozierel (71). Im Stadtbereich von Linz gab es nur vier Brände. 83 Brände wurden beendet (ein Drittel von den Besitzern selbst), bei weiteren 27 wird Brandstiftung mit Grund angenommen, ohne daß sie aber festgestellt werden konnte.

Der späte Räder seiner Ehe. Linz, 3. Nov. Am 31. Oktober abends 8 Uhr, überfiel der geschiedene 35jährige Ingenieur Alfred Bionzel in Steyr in der Nähe des Volkskino den Landesgerichtsrat Dr. Schittengruber, tötete ihn durch einen Schuss und hieb auf dessen Gesicht mit einer Humpfspeiche ein. Die Szene erregte peinlichstes Aufsehen. Am Mitternacht wurde Bionzel verhaftet. Bei seiner Einvernahme behauptete er, der Landesgerichtsrat hätte ihm feinerzeit seine Ehe zerstört. „Jern“ und „beleidigter Mannesmut“ hätten ihn zur Tat getrieben. Er wurde in Haft behalten.

Anfassung eines Staatsgefälls. Wie aus Böhmen gemeldet wird, ist das Staatsgefäll Wieselburg aufgelöst worden. Die Weerde hat man nach Piber bei Köstlich gebracht, wo nun das einzige Staatsgefäll sein wird. Das 1200 Joch umfassende Gut Wieselburg wird in einen landwirtschaftlichen Betrieb mit einer miltwirtschastlichen Lehr- und Versuchsanstalt umgewandelt. Als Lehrtrakt bemüht man sich, den Berner Professor Köstler v. Liebenfeld zu gewinnen, der auch an der Hochschule für Bodenkultur eine Lehrkanzel übernehmen soll.

Verteigerung aus dem Fideikommissgute des Fürsten Porcia. Man schreibt uns aus Spittal a. D.: In mehrstägiger Durchführung der freiwilligen Verteigerung des Fideikommissgutes im Schlosse zu Spittal a. D. gelangten gegen 900 Objekte zur Feilbietung. Die Verteigerung bot ein andauernd interessantes, bewegtes und lehrreiches Bild. Die Bekanntgabe des Verkaufspreises in Wien und Budapest hatte zahlreiche Grafantiquare, Kunstankalttsbesitzer und Händler angezogen. Von den 43 Wertgemälden der Sammlung erzielten 35 Stück hohe Preise, während die zwei kostbarsten wegen Unterabotes zur weiteren Ausbietung nach Wien gehen. Ihren Lokalpatriotismus zeigten mehrere Ortsbürger durch Erziehung von Kunstgegenständen, darunter der zwei großen Bilder der sagenhaften Gräfin Salamanka von Ortenburg und des berühmten vergoldeten Brantbrettes. Am 27. Oktober wurden 35 Auenbilder der italienischen Linie des Hauses Porcia nach dem Schlosse dieses Familienzweiges nach Oberitalien gebracht.

Spanische Edelleute schenken der Kaiserin Jita ein Palais. „Chicago Tribune“ meldet aus Madrid, daß spanische Freunde der Kaiserin Jita seit langem eine Sammlung eingeleitet haben, um der Kaiserin ein Palais zu kaufen. Nun habe der reiche spanische Marquis Valdecilla die noch fehlenden 100.000 Pesetas gespendet, so daß der Plan durchgeführt werden kann. Bereits in der nächsten Zeit wird ein Palais gebaut oder ein bereits bestehendes Palais angekauft und renoviert werden.

Riesenkundgebungen gegen die Steuerbelastung in Berlin. Berlin, 3. Nov. Die von den Verbänden des gewerblichen Mittelstandes angekündigte Kundgebung gegen die steuerliche Belastung wurde heute durchgeführt. Um zwei Uhr nachmittags schlossen nach Schätzung der Berliner Blätter circa 20.000 Betriebe aller Art, um bis fünf Uhr nachmittags durch einen Lodenstreik zu demonstrieren. Gleichzeitig versammelten sich die Inhaber der geschlossenen Geschäfte in verschiedenen Lokalen. Es wurden Entschuldigungen angenommen, in der gegen die übermäßige steuerliche Belastung Protest erhoben wurde. Gewerbe und Mittelstand seien durchaus bereit, ihre Steuerpflichten im vollen Umfang zu erfüllen, fordern jedoch eine gerechte Verteilung der Steuerlasten.

Mode und Gesundheit. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus New York: Nach einer Erklärung eines bekannnten

Newyorker Internisten hat die Anzahl der Tuberkuloseerkrankungen unter den jungen Frauen und Mädchen seit dem Ueberhandnehmen der Mode des Schlankeins in erschreckendem Maße zugenommen.

Ein sensationeller Mordprozeß in Amerika. New York, am 4. Nov. In Newyork hat gestern ein Mordprozeß seinen Anfang genommen, der vielleicht der sensationellste ist, der je in den Vereinigten Staaten zur Verhandlung gelangte. Am 14. September 1922 wurden auf einer Farm unter einem Baume die Leichen des Kirchenpredigers Edward Hall und der Chorführerin Eleonore Mills aufgefunden. Die Körper der beiden wiesen schwere Verletzungen auf, außerdem waren ihre Kehlen durchschnitten. In der Nähe lagen mehrere Briefe, die zwischen den Ermordeten gewechselt worden waren und aus denen hervorging, daß zwischen den beiden ein Liebesverhältnis bestanden hat. Der Leichenfund gab den Behörden zunächst ein schweres Rätsel zu lösen. Nunmehr haben sich die Witwe des Predigers, Franz Hall, und ihr als erzentrish bekannter Bruder, sowie noch ein Verwandter der Frau unter der Anklage des Doppelmordes zu verantworten.

Sachliche Gewalttaten gegen die deutsche Südtiroler Presse.

Bozen, 3. November.

Seite früh, noch vor Tagesbeginn, drangen fünf Faschisten in die Redaktions- und Druckereiräumlichkeiten der Verlagsanstalt „Vogelweider“ (vorm. Tyrosia) ein, in der das Südtiroler Wochenblatt „Volksbote“ erscheint und auch das bereits vor Jahresfrist unterdrückte Tagblatt „Der Landmann“ hergestellt wurde, um dort eine durch fast vier Stunden ausgedehnte Untersuchung vorzunehmen.

Um die angegebene Zeit — ungefähr 6 Uhr früh — war bereits einiges Personal in den Räumlichkeiten anwesend, so daß die Eindringlinge offene Türen fanden. Diese zwangen das Personal, die Lokale zu verlassen, sperrten dann die Räumlichkeiten von innen ab und nahmen so die jeder Kontrolle entzogene Durchsichung vor.

Als die Vertreter des Unternehmens darauf hinwiesen, daß nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen ein Vertreter des Wohnungsinhabers bzw. des Hauseigentümers an der behördlichen Durchsichung als Zeuge teilnehmen müsse, wurde ihnen dies verweigert mit dem Bemerkens, sie — die Faschisten — hätten bestimmte Befehle, und zwar von der Präfektur.

Gegen halb 10 Uhr gestellten sich noch der die Stelle eines Bürgermeisters vertretende Bozener Regierungskommissär Stefanini und das gegenwärtige Oberhaupt der Bozener Faschis Dr. Tattara zu den Untersuchenden. Kurz nachher verließen die fünf Faschisten, und bald darauf auch Stefanini und Dr. Tattara das Haus.

Inzwischen war es endlich gelungen, die Verbindung mit der politischen Behörde und der Polizei herzustellen. Diese behauptete, von der Sache nichts zu wissen. Die Agenten der öffentlichen Sicherheit erschienen nun in der Druckerei und Redaktion, nachdem die Faschisten und Stefanini einen Augenblick vorher das Haus verlassen hatten. Die Sicherheitsagenten beteuerten nicht zu wissen, wer die Faschisten gewesen seien. Sie ordneten dann die vorläufige Befragung der Druckerei durch die Carabinieri an, um inzwischen weitere Weisungen der Behörde abzuwarten und gaben gleichzeitig Auftrag, vorerhand jede Arbeit in den besetzten Räumlichkeiten einzustellen.

Kurz vor Mittag erschienen zwei Häupter des Faschis in Meran in der dortigen Filiale der Zeitungsverwaltung „Vogelweider“ und forderten die sofortige Schließung des Geschäftes, andernfalls würden Gewalttätigkeiten gegen das Geschäft erfolgen.

Einer der fünf Faschisten, die an dem Hausfriedensbruch in Bozen teilgenommen, war ein gewisser Dr. Degasperl (nicht zu verwechseln mit dem Popolari-Abgeordneten gleichen Namens), gewesener Redakteur des sachsischen „Dreuzero“ und nun als solcher bei der sachsischen „Alpenzeitung“ in Meran zugeteilt. Der Zweck der ganzen Uebung ist offenkundig, die Druckerei der Verlagsanstalt „Vogelweider“ zum Druck der sachsischen „Alpenzeitung“ zu zwingen. Um diesem deutsch geschriebenen, auf Seelesung unter den Deutschen Südtirols ausgehenden Faschistenblatt die Türen zu öffnen, müssen seinerzeit sämtliche deutschen Tagesblätter Südtirols eingestellt werden. Die Südtiroler Bevölkerung kopfsteckert das Blatt und beifolgt sich lieber mit ausländischen Zeitungen. Um nun der „Alpenzeitung“ wenn möglich doch noch eine Verbreitung zu verschaffen, soll deren Herstellung von Meran weg in das Zentrum des Landes nach Bozen verlegt werden, und zwar in die hierfür gut eingerichtete Druckerei der Verlagsanstalt „Vogelweider“.

Dem heutigen Akt vorangegangen ist die aus Anlaß des Attentates auf Mussolini getroffene Verfügung der Präfektur Trient, daß die deutschen Blätter Südtirols, darunter auch der „Volksbote“, bis auf weiteres nicht mehr erscheinen dürfen.

Wer das Südtiroler Volk kennt — auch die Italiener haben sich in den acht Jahren ihrer Herrschaft davon überzeugen können — weiß, daß Gewalttätigkeiten, wie die wiederholten Attentate auf Mussolini nirgends überzeugendere und entscheidendere Verurteilung finden als im Südtiroler Volk, so schwer es auch unter der nationalen Unterdrückung leidet. Wenn nun die Faschisten unter Stillschweigen, ja Zulassung der lokalen Behörde, den Anlaß eines solchen Attentates auf den Ministerpräsidenten Mussolini benutzen, um den Südtirolern den letzten Rest der eigenen deutschen Presse zu rauben, ja um damit niedrige Geschäftsinteressen zu fördern, so fügen sie damit dem ureigensten Interesse des Staates und dem Ansehen ihres Duce den denkbar schwersten Schaden in diesem Lande zu.

Der Fall Friedrich in Salzburg.

Wie erinnert sein dürfte, wurde vor einiger Zeit in Salzburg der Regierungsrat Friedrich vom Dienste entbunden, weil er im Verdachte stand, an umfangreichen Zollschmuggelien beteiligt gewesen zu sein. Die Untersuchung, die bereits drei Monate währt, wird von den Zollbehörden von Bad Reichenhall, München und Dresden geführt und im Verlaufe der Untersuchung kam auch eine Kommission nach Wien, um dort Erhebungen



zu pflegen. In diesen Erhebungen nahm auch der öster- reichische Zollrevisionskontrollor Mitterauer teil, der den Schmuggel am Salzburger Bahnhofs aufgedeckt hatte.

Wie nun die „Stunde“ meldet, sei Regierungsrat Fried- rich wieder in Salzburg, habe jedoch um seine Veretzung nach Wien angehalten. Die Tassade, daß der Schmuggel längere Zeit betrieben werden konnte, sei darauf zurück- zuführen, daß Friedrich mit den Beamten auf dem Salz- burger Bahnhofsamt befreundet war und daß ihm gewisse Persönlichkeiten entgegenkommen bewiesen hätten. Friedrich dürfte aber aus der Untersuchung strafflos herausgehen.

Nicht so glimpflich sei indessen die Affäre für den Ent- decker des Schmuggels, den erwähnten Zollbeamten Mit- terauer, ausgefallen. Mitterauer wurde von Salzburg nach Belferberg veretzt und das Salzburger Volks- blatt“ erklärt, daß diese Veretzung nicht auf ein Ansuchen Mitterauers, sondern geradezu strafweise erfolgt sei. Das „S. W.“ behauptet auch, daß das bayerische Zollver- fahren gegen Regierungsrat Friedrich bereits abge- schlossen und dieser zunächst zu einer Gefängnisstrafe von 8000 Mark verurteilt worden sei.

### Gefahren des Autos.

#### Zwei Todesopfer eines Autounfalls.

W. Arnig (Mecklenburg), 3. Nov. Gestern nachmittags fand in der Nähe von Dessau ein Briefträger ein zerstücktes Auto, das von der fünf Meter hohen Straßenschilderung herabgestürzt war. Die beiden Insassen des Wagens, der Chauffeur und ein Kaufmann, waren tot.

#### Ein Wagen in einen Abgrund gestürzt.

II. Paris, 3. Nov. In Toulouse wollte ein Post- auto an einem mit sieben Personen besetzten Wagen vor- beifahren, stieß jedoch mit diesem zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Wagen in einen Abgrund ge- stürzt, wobei vier Personen ums Leben kamen.

## Tirol und Nachbarländer

Ernennung im Gerichtsdienst. Der Vizekanzler hat den Oberlandesgerichtsrat Dr. Josef Spielmann in Teils zum Gerichtsvorsteher an seinem Dienstort ernannt.

Abschiedsabend für Univ.-Professor Dr. Schweidler. Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Am Freitag, den 5. d. M., 8 Uhr abends, findet im Hotel „Grauer Bär“, Klubzimmer, zu Ehren des Professor Doktor Schweidler anlässlich seiner Veretzung an die Univer- sität Wien ein zwangloser Abschiedsabend statt. Chemische Schüler des Professors sind eingeladen, sich an dem Abend zu beteiligen.

Hochzeit im Hause Thun-Hohenstein. Dieser Tage fand in der Innsbrucker Pfarrkirche St. Jakob die Trauung des im Paganale anlässlich jugendlichen Reichs- grafen Dr. Norbert Thun-Hohenstein, Sohnes des Argobert Reichsgrafen von Thun-Hohenstein-Sardagna und dessen Gemahlin Olga, geb. Gräfin Hensel-Dom- nerstark, Sternordensdame, mit Maria Josefa Reichs- gräfin von Attems-Heiligenkreuz, Tochter des Reichsgrafen Heinrich von Attems-Heiligenkreuz, ehemali- gen Landespräsidenten von Steiermark, statt.

Silberne Hochzeit. Es wird uns geschrieben: Am 31. Ok- tober feierte Herr Emil Raneowitz, Elektrotechniker, Maria-Theresien-Straße 5, mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Zur Feier waren auch sämtliche An- gestellte und Arbeiter eingeladen, die Herrn Raneowitz als Chef sehr schätzen und dies auch durch ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten.

Todesfälle. In Egg verstarb im 89. Lebensjahre der bekannte Jünger Zolloberoffizial i. R. Josef Ehrlich. — In Schloß Freudenberg bei Rankweil starb der Gutsbesitzer und Industrielle Josef Ried im 61. Le- bensjahre. — In Sulfer bei Wieselried der Haus- bauer Josef Hofer im Alter 76 Jahren. — In Auffslein verschied Kaufmann Friedrich Böll, Geschäftsinhaber in Zell. — In Wien verschied der Schriftsteller Hans Rißahl, Alter Herr der Akad. Landsmannschaft Tirol. — In Linz sind gestorben: Produktienhändler Josef Ledner, Bäckermeister Johann Mähinger, Oberinspektor Franz Irzer des „Pöblich“, und die Hofratswitwe Anna Ri- mener; in Scharfling die Postbauerswitwe M. Fisch aus Unterach; in Gmunden Kaufmann Ferdinand Gaidinger; in Ried i. N. Kaugel-Oberdirektor i. R. Anton Wöll; in Eberichwang Gastwirt Karl Reue- eder; in Weiß Oberlieutenant Richard Weinstabl, Kom- mandant des Pionierzuges des I. R. 8 und Bäckermeister A. Heigl. — In Graz verschieden: Frau A. (Gräfin) Eichenberg-Mordax-Schneeberg, geb. Müller, im 79. Le- bensjahre; Ludwig Luz, Buchbindermeister und Papier- händler, im 59. Lebensjahre; Frau Anna Knobloch, geb. Barcol, im 76. Lebensjahre. — In Nottemann starb Fräulein Amalie Schreiner. — Im Alter von 96 Jahren ist in St. Michael in der Professor der klassischen Sprachen an der Universität Upsala Johann Magnus Sunden ge- storben. — In Sagenfurt starb Amalie (Edle von) Rasche, Generalmajorswitwe, 55 Jahre alt. — In Wien ist der Professor der Technischen Hochschule Dr. Ernst Blasche im 70. Lebensjahre gestorben. — In Magde- burg starb im Alter von 50 Jahren der Direktor des „Magdeburger Generallanzeigers“ Gustav Haber.

Wissenschaftliche Arztgesellschaft Innsbruck. Freitag, 5. d. M.: Herr Koller, Ueber die Förderung der Darm- reorption durch Savonine“. Hörsaal der medizinischen Klinik, 6 1/2 Uhr.

Großdenkliche Volkspartei für Tirol. Parteiabend: Heute, Donnerstag, den 4. November, 8 1/2 Uhr abends, Wochenabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“, Seltnergasse 9, Altsiedl. Thema: Fragen des Ausland- Deutschtums. Berichterstatter: Kammersekretär Dr. Her- mann Werhardinger.

Zu dem Streit im Tiroler Volksverein schreibt uns Abg. Otto Steinegger: „Ich erlaube Sie zur Kenntnis zu nehmen, daß ich die Führerschaft im Volksverein nicht anstrebe, wenn auch mein Name im Hinblick auf die zu erfolgende Volksversammlung genannt wurde, wie es ja bei ähnlichen Vereinstreffen in großen Organisa- tionen sich zu ereignen pflegt, daß eine ganze Reihe von Per- sonen auswählweise in Vorschlag kommen. Auch die zitierte Brief- kastennotiz im „Arbeiter“ ist ohne mein Zutun und ohne meine Kenntnis veröffentlicht worden.“

Der Sängerbund „Harmonie“ hält am Sonntag den 7. d. M. im Gasthaus „Biermühl“, Innstraße, um 9 Uhr vorm. seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Sollte um 9 Uhr die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird für 10 Uhr vormittags eine zweite Jahreshauptversammlung einberufen, die dann auf jeden Fall als beschlußfähig gilt. Alle beitragenden Mitglieder sind ein- geladen, an der Versammlung teilzunehmen.

Schulnachhilfe Bradler-Schule. Heute, Donnerstag, von 3 bis 5 Uhr werden noch Vormerkungen für die Nachhilfe- stunden entgegengenommen. Bradler Knaben-Volksschule Parierre rechts, 1. Klasse.

Loosziehung. Innsbruck, 3. Nov.: 9, 16, 45, 27, 41.

Die Ziehungsliste der Rettungsgesellschaft-Lotterie ist erschie- nen; alle Kaufleute, die sich mit der Ausgabe der Gewinne zu 20 und 4 8 befaßen wollen, hängen die Ziehungsliste ins Schau- fenster und beachten im eigenen Interesse die von der Teilnahme an der Ziehung ausgeschlossenen unbezahlten Loosnummern.

Das Handelsgremium und die städtischen Mietzins. Vor eini- ger Zeit wurde verlautbart, daß die fixangestellten eine Ermähli- gung des Mietzinses in den neu erbauten städtischen Wohnungen erhalten sollen. Das Handelsgremium hat aus diesem Anlasse unter Hinweis darauf, daß eine einseitige Begünstigung einer bestimmten Angestelltenkategorie unzulässig sei, an den Stadtrat der Landeshauptstadt Innsbruck das Ersuchen gerichtet, die in Aussicht genommene Begünstigung — es soll sich um etwa 30% handeln — nicht nur den öffentlichen Angestellten zu gewähren, sondern allen jenen, die auf ein fixes Einkommen angewiesen sind, also auch den Handelsangestellten.

Die unbekante Selbstmörderin agnosziert. Wie gemeldet wurde, sind am 2. November zeitlich früh in der Nähe des Südtor in der Reichenau mehrere Kleidungsstücke einer Frau aufgefunden worden. Die Erhebungen ergaben, daß die Kleider der 1886 in St. Gallen, Schweiz, geborenen, nach Bergine zuständigen Amalia Peruzzi gehörten, die seit 1. November 9 Uhr abends von ihrer Wohnung, Proberstraße 9, abhängig ist. Sie dürfte in selbst- mörderischer Absicht in die Stille gesprungen sein.

Diebstähle. Im Osdadlosengast wurden ein Herrenanzug, ein Paar ältere Herrenhandschuhe, ein Hemd und ein Paar graue Socken entwendet. — In einem Gasthaus in der Maria-Theresien-Straße wurde einem Uhrmacher ein grauer Wintermantel gestohlen. — In einem Gasthaus in Probst wurde einem Bundesbahnangestellten eine Lederrieftasche mit 80 S und mehreren Legitimationen entwendet. — Aus dem Hausgang im Arbeitslofenamt wurde ein Fahrrad, Marke „Ma“, Nr. 613.325, gestohlen. — Aus dem Hofraum Leopoldstraße Nr. 24 wurde ein Herrenfahrrad, Marke „S. S. A.“, Nr. 1327, Halbbrenner, gestohlen.

Vom Scheckwindler Siska. In Budapest wurde, wie berichtet, der 1885 in Graz geborene Kaufmann Hans Siska verhaftet. Er hat in Innsbruck verschiedene Betr- trigerereien verübt und ist nach Hinterlassung beträchtlicher Schulden geflüchtet. Er wandte sich nach Wien, wo er ebenfalls Schulden hinterließ. Mitte Oktober versuchte er in Preßburg bei der Bankfirma Gustav Ruedtberg zwei Schecks der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Ziffen Innsbruck, über 200 S und 300 S zu verwerthen, was ihm aber nicht gelang. In seiner Gesell- schaft befindet sich ein Mädchen, das er als seine Frau ausgibt. In Preßburg ließ Siska im Hotelzimmer eine Kantschuffkämpferei mit dem Namen „Emil Markgraber, Innsbruck, Höttingerstr. 25“ zuricht, die von der Firma R a p p e r, Innsbruck, erzeugt wurde. Als er in Budapest wieder einen nicht gedeckten und gefälschten Scheck präsen- tierte, wurde er verhaftet. Zwischen dem Landesgerichte Innsbruck und der Oberstadthauptmannschaft in Budapest schweben gegenwärtig Verhandlungen, ob Siska ausge- liefert wird oder nicht.

Urania in Hall i. T. Am 4. d. M. lauft zum letzten Male der Haller Stadtfilm. Am 5. d. M. wird der Uraniafilm, die Besteigung des Kilimanjaro, aufgeführt werden. Der höchste Berg Afrikas, zu dessen Füßen in tropischer Vegetation Elefanten und Löwen hausen, wird uns an jene Zeit erinnern, in der noch die deutsche Flagge auf seiner 3000 Meter hohen Spitze geweht hat. Am 10. ds. wird der Naturfilm, die Biene Raja, wiederholt werden. Das Leben einer Biene in Form einer Erzählung gefeilt. Bilder von zarter Anmut und Naturtreue. Beginn 8 Uhr abends. — Zu diesen Vor- stellungen haben auch die Mitglieder der Innsbrucker Urania Zutritt zu halben Kinopreisen.

Kunsthistorische Führung durch Rattenberg für Mitglieder des Vereines Heimatschutz. Es wird auf die Sonntag den 7. d. M. statt- findende kunsthistorische Führung durch Rattenberg unter Lei- tung des Univ.-Prof. Dr. Hammer aufmerksam gemacht. Anmel- dungen beim Landesverkehrsamt, Landhaus 1. Stad., Zimmer Nr. 5 (in der Zeit von 8 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr). Treffpunkt Hauptbahnhof, Schalterhalle, zum Zuge 12 Uhr 35. Bei ausgespro- chenen Regenwetter wird die Führung verschoben.

Schwerer Diebstahl. In Kiefersfelden wurde, wie jetzt erst bekannt wird, in der Zeit zwischen dem 20. und 23. Okto- ber in der Villa eines Berliners ein schwerer Einbruch verübt, wobei von den Dieben Wertgegenstände in der Höhe von 4500 Mark gestohlen wurden. Unter den entwendeten Sachen befinden sich Silbergegenstände, Kleider, Stoffe und Wäsche. Die Täter sind unbekannt.

Trennung der Gemeinde St. Johann in Tirol. Aus St. Johann i. T. wird uns berichtet: Ueber An- regung der Oberndorfer werden jetzt im ganzen Gemeinde- gebiete Unterschriften für die Posttrennung der Ortsgemein- schaft Oberndorf von der Gemeinde St. Johann gesammelt. Das bisherige Ergebnis ist ein gutes. Für die Trennung, die schon in früheren Jahren versucht wurde, sind ein Großteil der Dorfbewohner und die Oberndorfer nahezu durchwegs. Gesammelt werden die Unterschriften von allen in der Gemeinde Wahlberechtigten, also auch von den Frauen und Angehörigen. Die Mehrzahl des Ge- meindeausschusses hat sich für die Posttrennung ausge- sprochen. Die Entscheidung über diese Frage dürfte in der nächsten Zeit fallen.

Sudetendeutsche in Teils. Es wird uns berichtet: Samstag den 30. Oktober nachmittags versammelten sich im Gasthof „Seiler“ Sudetendeutsche aus Teils und Umgebung. Ein Vertreter des Landesverbandes aus Innsbruck berichtete über die Gründung und Entwicklung der tschechoslowakischen Republik, in die dreieinhalb Millionen Deutsche gegen ihren Willen gezwängt wurden, und über die durch den Eintritt zweier deutscher Minister in die Regierung geschaffene neue Lage, von der sich die Sudetendeutschen nicht viel für unser Volk versprechen. Der Redner gedachte auch der bedräng- ten Brüder in Südtirol und erwähnte seine Landsleute, nach wie vor dem Tirolerolle in allen Lagen, in Freud und Leid, treue Ge- folgshaft zu leisten. Die Zusammenkünfte der in Teils und Um- gegend wohnenden Sudetendeutschen werden von nun an regel- mäßig einmal im Monat stattfinden.

Feuerwehr-Versammlung in Jerzens. Es wird uns ge- schrieben: Am 31. Oktober nachmittags fand im Gemeindegasthaus zu Jerzens eine von Bezirksinspektor Franz Munggenast-Junst angeregte Feuerwehrhaupt- versammlung statt, zu der die Bekehrten des Dorfes voll- zählig, dann die Mitglieder des Gemeindeausschusses, viele Besitzer und Feuerwehrkommandant Deutschmann von Wennis erschienen waren. Bezirksinspektor Mung- genast sprach über die Aufgaben der Feuerwehr, denen gerade im Hinblick auf die im Viztal vorgekommenen zahl- reichen Brände der letzten Zeit eine erhöhte Bedeutung beizumessen sei. Der Redner erwähnte die Anwesenden, jedwede Wahrnehmung, die auf Brandlegung schließen lasse, oder etwa bemerkte Nichtbeachtung feuerpolizeilicher Vorschriften sofort dem Feuerwehrkommando zur Anzeige zu bringen. Er dankte schließlich allen Wehren, insbeson- dere der strammen Wennis Feuerweh, für ihre muster- gütigen Leistungen bei den letzten Schadenfeuern. Die Neuwahlen für die Jerzener Feuerwehr hatten fol- gendes Ergebnis: Feuerwehrkommandant: Gastwirt Gustav Jenewein; Steigerkommandant: Alois Jenewein; Spritzenkommandant: Adolf Jene- wein; Schlauchkommandant: Josef Reheis; Rasser und Schriftführer: J. Lederle. Ueber Antrag Mung- genast wurde beschlossen, eine noch größere Schlagfertigkeit der drei Feuerwehren Piller, Wennis und Jerzens durch gemeinsame Jahreshauptübungen zu erzielen. All- gemein bemerkt wurde, daß die geschlossene Ortschaft Jerzens, die mit den darüber liegenden Bergdörfern gegen 10 Besitzer hit, keine telephonische Verbindung hat, die aber im Hinblick auf die Alarmierungsmöglichkeit der Wehr als eine unbedingte Notwendigkeit erscheint. Die Ge- meinde Jerzens hat der Postverwaltung die weitestgehende Unterstützung für die Errichtung einer Fernsprechein- richtung für die Errichtung einer Fernsprecheinrichtung in der Nähe Jerzens bereits beauftragt. Die Stimmung in der Bevölkerung des Tales ist durch die zahlreichen Brände, die in letzter Zeit stattfanden, sehr gedrückt und man ist lebhaft beunruhigt, was in der vermehrten Anteil- nahme an den Bestrebungen der Feuerwehren augen- scheinlich zum Ausdruck kommt.

Die Arbeiterkammerwahlen in Borarlberg. Die Landes- wahlbehörde für die Wahlen zur Borarlberger Kammer für Arbeiter und Angestellte hat nun das endgültige Er- gebnis der Wahlen festgestellt. Demnach besetzen die freien Gewerkschaften 20 (bisher 22), die christlichen Ge- werkschaften 16 (14) und der deutsche Gewerkschaftsbund 4 (4) Mandate.

Zusammenkunft in Rhein. Aus Bregenz wird uns berichtet: Am Montag wurde von den mit Holzmann beschäftigten Arbeitern Gregor Häsel und Rudolf Greuting in der Rheinmündung bei Hard die Leiche des 1856 in Lubach geborenen Mechanikers Bartholomäus Vertl aufgefunden. Doktor Amann nahm die Totenschau vor und konstatierte, daß der Tod durch Ertrinken eingetreten ist. Die Leiche dürfte hier bis sechs Wochen im Wasser gelegen sein.

Gemeinderatsversammlung in Hohenems. Aus Bregenz wird uns berichtet: Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung der Gemeinderatsversammlung standen die Gemeinderatsrechnungen des Jahres 1925, die genehmigt wurden. Die einzelnen Fonds schlie- ßen wie folgt ab: Wasserwerk: Ueberseh 13.300 S., Bürgerfondo: Ueberseh 8700 S., Straßenbeleuchtung: Ueberseh 5600 S., Armenfondo: Abgang 12.600 S., Schulfondo: Abgang 61.700 S., Spital: Ueberseh 8200 S., Gemeindefondo: Ueberseh 3400 S. — Der Erweiterung von Marktrechten in Dorabirn, Bludenz und Schruns wurde zugestimmt. — Auf einen Antrag wegen Inangriffnahme der Vorarbeiten für die Kanalierung der Parzelle Weller erwiderte Bürgermeister Wabel, daß diese Frage demnächst der Gemeinderatsversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird, bei welcher Gelegenheit auch die Ge- meindeangestelltenfrage behandelt wird.

Paris—Versailles. Die letztjährige Abreise der billigen und genussreichen Wochenfahrten „Paris—Versailles“ (Lubin—Tours) findet nächste Woche statt; Anmeldungen zur Teilnahme werden nur noch diese Woche bei dem Reiseleiter Schriftsteller Andreas Nora, Anichstraße Nr. 31, 1. Stad., entgegengenommen. + 4707

### Innsbrucker Urania.

Doroerkauf in der Ausstellung des Tiroler Gemeindefundes „Lagishof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Ueber die Entlastung von Neurosen. Donnerstag, den 4. No- vember, 8 Uhr abends, im Claudialaal, wird Dr. Siegfried D- heimer unter abigem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 1.20).

Führung durch Schloß Amras. Samstag den 6. d. M. wird Hoch- würdigen Landeskonseruator Dr. Garber eine Führung durch das Schloß Amras mit erläuterndem Vortrage für die Mitglieder der Urania veranstalten. Treffpunkt: Im Schloßhof, halb 3 Uhr. An- meldungen ehebaldigst, da die Teilnehmerzahl auf 40 Personen be- schränkt ist. Der Eintritt in das Schloß wurde dank dem Entgegen- kommen der Schloßverwaltung um 50 Prozent ermäßigt und kostet daher per Person 50 g. Teilnehmergebühr 80 g. Die Führung er- streckt sich sowohl auf die Waffenkammer, wie den spanischen Saal und die neuer erst wieder mit den reichen Schätzen der in Tirol verbliebenen Amraerfamilie ausgestatteten 28 Räume des Hochschloßes.

Das Eigenheim als Lebensfrage der Städte. Samstag den 6. ds., 8 Uhr abends, im Claudialaal, wird Dr. Josef Schneider unter diesem Titel einen Lichtbildvortrag halten. — Eintritt wie Donnerstags. + M 250

### Vorträge und Veranstaltungen.

Alpenvereinsabend. Beim nächsten Familienabend des Alpen- vereinszweiges Innsbruck, am Dienstag den 9. d. M., um 8 Uhr abends, im Saale beim „Grauen Bären“, hält der bekannte Wiener Bergsteiger und Schriftsteller Dr. Franz Rudoovst, Schrift- leiter der „Oesterreichischen Alpenzeitung“, einen Lichtbildvortrag über die Wiener Dolomiten und andere Hochberge Osttirols. Für Tiroler Volksgelana sorgt die tüchtige Sängerrunde Rangger aus Hall.

Der Radfahrerverein „Edeltaute“ veranstaltet am 6. d. M. im Hotel „Grauer Bär“ eine Langunterhaltung, verbunden mit Preis- verteilung von der Klubmeisterschaft, Sozialpost mit je zwei schönen Damen- und Herrenpreisen. Anfang 8 Uhr abends, Ende 4 Uhr früh. Vorratkaufkarten sind beim Vorstand Patritsch, Maria- Theresienstraße 18, im Stadl, und Vereinswirt Keiter, Maria- hilfsstraße 7, zu haben. Musik besorgt das beliebte Rättner Streich- orchester.



### Ein Anschlag auf die Innsbrucker Universität? Natürlich zu Gunsten Wiens.

Wien, 4. Nov. Die „Oberösterreichische Tageszeitung“ meldet, daß in Wien bei den zuständigen Stellen Verhandlungen geführt wurden, die eine Reorganisation unserer Hochschulen zum Zwecke haben. Durch diese Reform soll die Universität Wien zu einer „Weltuniversität“ ausgebaut werden, während die Universität Innsbruck und auch die Universität Graz aufgehoben werden sollen.

(Wir bringen diese Mitteilung mit aller Vorsicht, denn wir können nicht glauben, daß die Bundesregierung an derartige Pläne ernstlich auch nur denken kann. Ann. d. Red.)

### Ein ausfluchtreiches Projekt für Rißbühel.

Badewirtschaftliche Betrachtung von Stadtarzt  
Dr. F. Pflaßl, Rißbühel.

Notiz:

Wie kommt's, daß wir heute, da wir doch gar kein Geld zum Bauen haben, von diesen Dingen reden? Eben, weil es als ein Irrtum hingestellt werden muß, daß man mit dem Bauen warten soll, bis wieder überflüssiges Geld da ist. Mit dem Bauen soll ein armes Volk anfangen, damit es wieder reich wird, so paradox es klingen mag. Durch das Bauen beginnt das Geld zu rollen wie das Blut durch die Adern. Und wenn es kein muß: Mit künstlicher Atmung. Nur atmen! Nur bauen! Ein Volk, das nicht baut, das stirbt!

Geheimrat Theodor Fischer, München.

Ganz Tirol steht im Zeichen einer neuen Einstellung dem Fremdenverkehr gegenüber. Höhenbahnen werden gebaut, erschließen aller Welt weitestgehende Gebirgszüge, Hotelbauten gesellen sich dazu und sichern dem Massenstrom der Zuziehenden alle Annehmlichkeiten der Talgaststätten. Eine Entlastung des Verkehrs nach den Höhen findet statt. Damit wird einerseits in den bisherigen Talstationen Platz für neuen Zuzug, andererseits tritt das Bestreben zutage, diesen Zuzug in neue Bahnen der Fremdenindustrie zu lenken. Soll doch der Fremde schon zu Frühjahrszeiten im Lande festgehalten werden, gastlich will man im Herbst ihn beschäftigen, Projekte für hochentwickeltes Gaststättenwesen wollen dem nachkommen, Volks- und Festspiele, Messen, Veranstaltungen laden im Jahreswechsel zu längerem oder kürzerem Aufenthalt. Kleinbahnen und Autoverbindungen erleichtern den Verkehr in die entlegensten Täler.

Und was wird damit erzielt werden? Wohl eine zeitweilige Vermehrung des Fremdenverkehrs, aber nur auf kurze Zeiten. Sommer- und Winterzeit wird es in der Hauptsache, d. h. auf die Dauer von je etwa zwei Monaten, anbränden von verwöhnten Westbummelern und ebenso von Scharen der anspruchslosen Aufschwanderer. Denn für alle werden geeignete Unterkünfte da. Außerhalb der Saisonen aber wird monatelang der große Fremdenverkehr stille stehen.

Wer derzeit den Blick auf Rißbühel lenkt, der wird erkennen, daß Rißbühel diesen neuzeitlichen Ansprüchen eines Fremdenverkehrs in voller Bereitschaft gegenübersteht. Die Seilbahnbahn auf den Rißbühel nahert sich der Vollendung, Projekte für eine Seilbahn auf das Rißbühelhorn nehmen immer greifbarere Formen an. Damit wären die nördlichen Ausgangspunkte geschaffen zur Bequemeren Erschließung der großartigen Höhenzüge, die in ostwärtslichem Zuge den Höhenhorizont für Rißbühel am Urgebirge zum Abschluss bringen. Für den Sommer wunderbare Höhenwege auf Matten und Bergklümpen, völlig gefahrlos, mit unendlichen Aussichten auf die Urteile der Alpen, im Winter eine unvergleichliche Höhenpromenade für den Skiläufer, die in dem vom D. u. O. Alpenverein, Sektion Rißbühel, in den nächsten Tagen zu eröffnenden Winterheim auf der Trautentbachspitze ihren südlichen Dreh- und Stützpunkt finden wird.

Hinauf auf die Höhen wird sich der Wanderer begeben und viele werden dort oben bleiben und die Erhabenheit der alpinen Welt genießen. Wohl werden andere in den Tälern verbleiben und, durch Zuzug verstärkt, die ihr Vieles leistenden Talgaststätten auf die Frist der Saisonen bevollern.

Nicht aber wird es, wie die Dinge jetzt liegen, für Rißbühel gegeben sein, mit dieser Art von Besuchern allein — seien es Winter-, seien es Sommergäste — einen verlängerten Jahresbetrieb, geschweige denn einen ganzjährigen Fremdenverkehrsbetrieb anzubahnen. Für den Sommer wird die Hauptferienzeit, für den Winter die Gasse der Winterdecke unter allen Umständen das engerbegrenzte Zeitmaß abgeben für den beherzten Fremdenbetrieb.

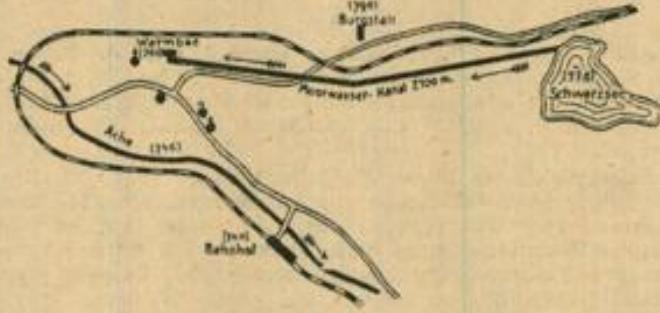
Die Alpenländer werden sich beunruhigen müssen, wenn die Hauptferienzeiten ausgefüllt sind, die langen Zwischenzeiten aber werden leer ausgehen. Gilt das unter allen Umständen auch für Rißbühel?

Die Frage kann unbedingt verneint werden. Rißbühel ist in der glücklichen Lage, sich einen ganzjährigen Fremdenverkehrsbetrieb zu sichern, unbeschadet, ja geradezu gepaart mit den Sommer- und Winterferienzeiten. Und wo liegt die Möglichkeit für diese Tatsache, wo ist der Betriebsstoff, der diesen ganzjährigen Betrieb sichern soll? Im Schwarzeesee liegt dieser Betriebsstoff, im heilbringenden Moorwasser.

Nur wenige Sommerwochen, so lange es die Sonne erlaubt, wird der See von einem Bade- und kurlustigen Publikum ausgenutzt, eine dünne, durch ein Pumpwerk getriebene Moorwasserzuführung speist jährlich die städtische Badeanlage. Unbenutzt der starke Abfluß des Sees nach Norden zu in die Reiterache ab. Die Ausnützung des Moorwassers ist somit nur auf eine beschränkte Zeit und da nur in beschränktem Umfange derzeit ermöglicht.

Kann da nicht Abhilfe geschaffen werden? Kann nicht dies Moorwasser auch bei schlechter Witterung im Som-

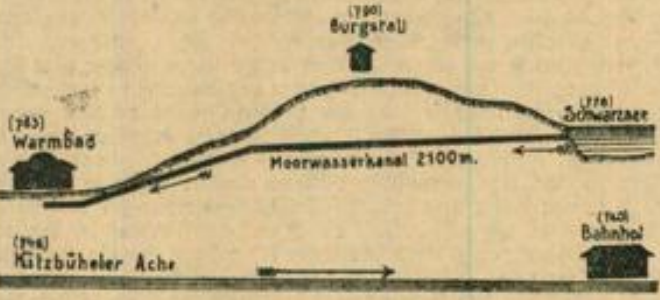
mer und überhaupt ganzjährig ausgenutzt werden? In der Lösung des Problems der Ableitung des Schwarzeewassers über Rißbühel liegt die Antwort. Der Schwarzeesee liegt auf 778 Meter Höhe, das derzeitige städtische Moorbad in 763 Meter Höhe. Was wäre näherliegender als die Erbauung eines Moorwasserkanals, der das natürliche Gefälle ausnützend, die Wässer des Schwarzees der Stadt zuführen würde. Dort würden diese als ganzjähriger Betriebsstoff ihre heilkräftige Auswirkung entfalten können.



Lageplan 1:20.000.

Dieser Moorwasserkanal würde im Bereiche des unverschieblich feststehenden Bahnkörpers auf der Wasserseide zum Teil als Stollendurchschnitt dahinfließen und im Stadtbereich zweierlei Aufgaben erfüllen:

1. Eine große heizbare zentrale Schwimmbadanlage im Bereiche des städtischen Bades speisen, die alle Annehmlichkeiten einer modernen Badeanlage aufweisen würde und
2. würden vom Endpunkte des Moorwasserkanals aus Moorwasser-Zweigeleitungen zu den verschiedenen Gaststättenbetrieben der Stadt führen, um dort mit dem heilsamen Betriebsstoff private Badeanlagen zu versorgen.



Längsschnitt. Längen: 1:30.000. Höhen: 1:1000.

Dann braucht der Bade- und Kurgast nicht das Haus zu verlassen, wenn er sein vorgeschriebenes Bad haben will. Wie in Gastein, Hallein oder Gmunden oder anderorts, wird er auch bei kühler, regnerischer Witterung sein Bad im Hause nehmen können und sich wohl fühlen. Und auch mitten im Winter wird ihm bei der immer bestehenden Windstille ein Bad nie zum Schaden gereichen. Im Zentralschwimmbad aber werden sich im Banne des Moorwassers Gesundheit und Kraft treffen. Dort wird der Sportsmann nach langer Tagestour sich im warmen Nass erweichen und neue Spannkraft sammeln. Dort wird sich ein Treffpunkt aller Kurgäste entwickeln, ein Gesundbrunnen das ganze Jahr hindurch. Dann werden an regnerischen, kühlen Sommertagen nicht bittere Klagen zu hören sein, daß man nicht baden könne. Kurbefürworter werden einen solchen Tag nicht mehr als verloren betrachten. Das durchwärmte Element wird im Zentralschwimmbad ebenso seine heilsame Wirkung entfalten wie im See. Und kommen sonnige Tage ins Land, dann wird es immer noch Besucher genug für die Badeanlagen der Stadt abgeben. Sonnen-, Licht- und Luftanlagen könnten auch da geschaffen werden und gar viele werden es als Wohltat empfinden, fern vom Trübel des Sees im Stadtbereich bleiben zu können. See- und Stadtbadeanlagen werden sich ergänzende Wirtschaftsbetriebe sein, innig aneinander gebunden zu gegenseitigem Gedeihen. Vom gleichen Unternehmertum und gleichem Unternehmungsgelste geführt, werden sie das Lebenselement Rißbühels für den ganzjährigen Fremdenverkehrsbetrieb sein.

Welche Auswirkung werden diese Pläne für ganz Rißbühel haben? Rißbühel wird nach Ausführung des Moorwasserkanals mit einem Schläge sich einen ganzjährigen Fremdenbetrieb gesichert haben. Die Spitzenaktionen, die Winter- und die Sommersaison, bleiben, doch gleichlaufend wird sich deren Besuchsziffer bedeutend erhöhen und in den Uebergangszeiten vom Winter auf den Sommer, sowie in der Sommersaison wird ständig ein, wenn auch verringertes, Kur- und Badepublikum im Orte verbleiben und die Gaststätten je nach Bedarf, Laune und Vermögen bevollern. Die Fremdenverkehrszeit wird nicht auf kurze Wochen beschränkt bleiben, sie wird ganzjährig laufen.

Der Moorwasserkanal wird die Rolle eines Stabilisators im wirtschaftlichen Leben der Stadt Rißbühel erfüllen. Es wird nicht immer Blut geben, aber auch nie völlige Ebbe. Die leisen Schwankungen im Jahreslaufe werden eher erwünscht sein für kurze Erholung und Nachschaffungsphasen der Betriebe.

Was in den ganzen Alpenländern keinem Orte ermöglicht ist: Ganzjährig seine natürlichen Bodenschätze und seine klimatischen Vorzüge auszunützen, Rißbühel wird es möglich sein.

Die Zentralbadeanlage selbst wird den Kern für das zukünftige Kurkasino abgeben. Dort sollen Wandelhallen entstehen und alle Räumlichkeiten, die dem Kurgaste den Eindruck vermitteln: Hier bist du in einem Kurort, hier sind die Kuranlagen, die dir frei und offen stehen, dort ist der Stadtpark, dort die Promenade am Stadigraben. Rasse es dir hier gut sein.

Wenn es hier zum erstenmale einer breiteren Öffentlichkeit gegenüber unternommen wurde, auf solch Unternehmern hinzuweisen, so geschah es aus der Uebergangung vom Werte des Moorwassers. Seine Wirkung ist überaus überraschend. Es wirkt effektiv gleichsam im bedürftigen Organismus und stählt die Teile, die eben bedürftig sind. Sonne, Licht und Höhenlage wirken mit.

Die Bearbeitung des Körpers durch alle diese Faktoren erzielt eine Gesamtwirkung, die besonders günstig zu nennen ist.

Unabhängig vom Wetter und Klima, von Schneelage und Regenwochen wird Rißbühels wirtschaftliche Produktion ihres Beuges geben. Es soll nicht verschwiegen werden, daß der Weg zu einem solchen Ziel schwer sein wird. Aber die Werte, die die Moorwasseranlage bringen wird, sind unergänzliche Werte; ihr Ertrag wird sich immer steigern. Wo gibt es in den Alpenländern einen Sport- und Sommerplatz, der mit einem Moorbad so innig verknüpft ist? Wo sonst kann vermöge seiner Naturhöhe und seiner klimatischen Vorzüge ein Ort ganzjährig offen bleiben und zeitgemäß sich entfalten in unentwegter Ausnützung vorhandener Möglichkeiten?

Die beigelegten Skizzen mögen zur Verdeutlichung der Worte beitragen. Gefälle ist genügend vorhanden und sicher auch Moorwasser genug. Bei Bedarf könnte es nachts über im See aufgespeichert werden. Eine spannenhöhe Niveaudifferenz von Nacht zu Tag gäbe wohl schon bedeutenden Spielraum.

Doch kann es nicht Zweck dieser Darlegungen sein, auf technische Details, sei es baulicher, sei es finanzieller Art, einzugehen. Hier wurde es als Aufgabe betrachtet, aufmerksam zu machen auf einen Weg, der Rißbühel die Möglichkeit an die Hand gibt, für seine Bürgererschaft ganzjährige Arbeitsmöglichkeit und damit auch Lebensmöglichkeiten gesicherter Art anzubahnen. In greifbare Nähe werden alle Aufgaben rücken, die die Entwicklung eines solchen Gemeindeforts mit sich bringen muß.

### Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Donnerstag abends halb 8 Uhr wird die Ausstattungsoperettenkomödie „Die Kaiserin“ (Maria Theresia) zum drittenmale aufgeführt. Freitag abends halb 8 Uhr findet als Vorstellung der Schauspieltheatergemeinde die Erstaufführung der französischen Lustspielkomödie „Das Sprungreit der Liebe“ statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt Fr. Pizzi Waldmüller, Frau Dr. Herr Jambach, der jugendliche Liebhaber Herr Schöbinger. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt, dort werden auch Drogenkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben. — Abonnementanmeldungen für die Schauspieltheatergemeinde müssen bis längstens Dienstag den 9. d. M. erfolgen, da sonst über die Plätze anderweitig verfügt wird.

— „Die Kaiserin“, Operette von Leo Fall. Diese Sache ist nicht ganz neu. Bekannte Haupter hat man ja schon des öfteren auf der Operettenbühne gesehen; wie ausgedehnt freilich immer die am wenigsten operettenhaften. Es muß einmal gesagt werden: wenn Genies wie der alte Fröh und Maria Theresia, Josef II., deren Geist uns heute sehr notwendig wäre, nur noch in Operetten und Filmen Leben gewinnen können, dann kann einen das nicht weniger traurig stimmen wie etwa das Deutschlindl, nach reichlichem Alkoholgenuss in der Bar gefungen. So ein moderner Operettenlibrettist ist nämlich zu allem imstande; er vermag aus einem Genie geradezu einen Hanswurst zu machen wie aus einem Schwerverbrecher einen Edelmann. Beschränkt ist, ob man daran Gefallen findet. — Des Stüdes bester Teil ist die Musik; sie stammt von dem früh verstorbenen Leo Fall, der darin aufs neue seine lebenswürdige Erfindungsgabe, seinen feinen Klanginn und die ihm eigene leichtflüssige Technik bewährt. Diese Musik wurde von Kapellmeister Krempel recht hübsch zum Erklingen gebracht. — Die Titelliste verlangt eine Schauspielerei und Sängerei von Format, und zwar von kaiserlichem. Davon war nun freilich bei Grete von Rittersheim wenig die Rede. Recht hübsch abfolierten dagegen fast alle anderen. Wirwiltenden ihren Part, insbesondere Pizzi Waldmüller, die sich auch stilistisch am sichersten in das vorgezeichnete Milieu einfügte. Die Aufzählung aller Namen würde in diesem Falle zur Aufstellung einer ganzen Litanei führen. Bleibt noch die Ausstattung: erster und zweiter Akt im Bühnenbilde einwandfrei, der dritte stark abfallend. Die Kostüme heißen, bei den Chordamen insbesondere auch hinsichtlich der Art, sich darin zu bewegen, immerhin zu wünschen übrig.

— „Marlo Tavellas der Sulote“, historisches Schauspiel in fünf Aufzügen und einem Schlußbild von B. Jenze, wird am 7. d. M. um 8 Uhr abends im Arbeiterinnenheim (Jannstraße 107) vom kath. Burgherrnverein Edelweiß (St. Nikolaus) aufgeführt. Der Kartenverkauf in der Tabaktrafik Hämmer am Jannsteg hat bereits begonnen.

— Der herrgottschlicher von Ammergau. Dieses Volksstück ist eines der wenigen Bühnenwerke, die uns der bekannte bayerische Romanist Dr. L. Ganghofer hinterlassen hat. Gerade am „Herrgottschlicher“ sieht man, daß gute Romanistiker nicht auch die besten Dramatiker sein müssen. Die Charakteristik der Personen ist gut und treffend gezeichnet, der Aufbau nicht über, aber die einzelnen Szenen von einer epischen Länge, die sich ganz gut hielt, auf der Bühne aber langweilig wirkt, wenn nicht gute Kräfte am Werke sind, die es verstehen, durch lebensvolles Spiel den Zuschauer über die langen Dialoge hinwegzutäuschen. Die Innsbrucker Volksbühne hat den „Herrgottschlicher“ sehr gut gegeben, so daß beim ausverkauften Haus nicht einmal der Gedanke aufkam, diese oder jene Szene sei zu lang. Die Regie J. Markus Kainer hatte es verstanden, durch Tanz, bzw. Schupplatteneinlagen und bewegte Statistiker reiche Abwechslung zu bieten. Die Spieler selbst lebten in ihren Rollen und hoben sich gegenseitig in ihren Leistungen. Albert Kofner als Herrgottschlicher war voll Ruhe und Abgelassenheit, vermochte aber auch die feilsche Eruption im dritten Akt ausgezeichnet wiederzugeben. Mit Kainer hat in der Boni eine vollwertige Leistung. Den eigenwilligen und doch tief liebenden Charakter, der in dieser Rolle liegt, brachte sie voll auf zur Geltung. Ferdinand Thaler gab den alten Pecherlehni, der sein Kind so innig liebt, mit tiefer Liebe und vollem Verständnis. Karl Kauter war als Bürgermeister ganz Gutmütigkeit und Behäbigkeit, Herr Bröndle als Walter Baumüller konnte diesmal nicht ganz befriedigen. War er indisponiert? Das komische Paar Refi Lagger und Franz Grass waren wirklich herzlich in ihrer Dummheit. Robert Baja war ein hübscher, schneidiger Muck. Auch alle übrigen Spieler bemühten sich redlich und mit Erfolg, um die Vorstellung zu einem Genuß für das Publikum zu machen, das den Darstellern auch reichen Beifall zollte. Besonders hervorheben möchte ich die zwei äußerst gelungenen Schupplatteneinlagen der Herren Baja und Baumann, die ebenfalls stürmisch applaudiert wurden.

— Puppentheater, Ruseumstraße 22. Sonntag den 7. November 4 Uhr nachmittags erste Vorstellung der herrigen Saison: „Schnee- wütchen“, nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm, in reizender neuer Ausstattung. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Fr. Ghedina, Maria-Theresienstraße 25. Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

— Musikverein Innsbruck. Klavierabend Emil Schennich am 5. November. Nach langer Pause wird Direktor Emil Schennich vielfachen Wünschen entsprechend auch als Solist sich wieder hören lassen. Den Anhängern der Klavier wie auch der modernen Richtung wird Rechnung getragen. Beethovens Sonate D-Moll, op. 31/2,



zwei Humoresken von Heger, Moufforgas berühmte „Bilder einer Ausstellung“ und endlich auch eine Neuschöpfung der letzten Zeit von ihm selbst, „Nordische Stimmungsbilder“, werden Direktor Schmitt reiche Gelegenheiten bieten, auf dem neuen Konzertflügel alle Register seiner Kunst spielen zu lassen. Kartenvorverkauf heute und morgen im Musikvereinsgebäude.

— **Violinkonzert Sascha Poppoff** am Donnerstag den 11. d. M. im großen Stadtsaal. Ueber den jungen bulgarischen Geiger, der bereits voriges Jahr in Innsbruck ein Konzert mit Erfolg gab, schreibt u. a. die Stadtholmer Kritik: „Die Bekanntheit mit Sascha Poppoff, dem bulgarischen Violinisten, zeitigte ungetrübtes freudiges Erstaunen und Begeisterung. Er hat eminente Violinisteneigenschaften, eine glänzende, unerschütterliche Technik, einen einschmeichelnden und feinsten Ton, ein glühendes Raffinement“. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

— **Danubius-Quartett.** Am Samstag den 13. November singt das bestbekannte „Heitere Quartett des Wiener Männergesangsvereins“ (Danubius-Quartett) im großen Stadtsaal. Die vier Sänger mit ihrem Begleiter sind den Innsbruckern nicht mehr unbekannt, haben sie doch schon vor mehreren Jahren bei ausverkauftem Hause im großen Stadtsaal wahre Beifallsstürme gernernt. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Der Kartenvorverkauf hat in der Musikalienhandlung Johann Groß bereits begonnen.

— **Kunstausstellung Toni Kirchmayr.** In den Schaufenstern der Kunsthandlung Unterberger sind seit kurzem eine Reihe von neuen Bildern des heimischen Künstlers Toni Kirchmayr zur Schau gestellt. Die Werke des Künstlers scheiden sich deutlich in zwei Gruppen. Mit besonderer Barliebe widmet sich Kirchmayr der figurativen kirchlichen Malerei: ein großformatiges „Märchen“, „St. Sebastian“ und drei kleinere „Der darmbergische Samaritan“, „Kain und Abel“ und „St. Hubertus“ behandeln biblische oder legendenhafte Stoffe in mehr konventioneller Manier. Ein ganz anderes, viel frischeres, künstlerisches Temperament zeigen die farbenfrohen Aquarelle aus Oberillia. Die Landschaften, Häuserstudien und Kostümskizzen sind so ursprünglich und lebendig, sowohl in der Zeichnung, wie im Kolorit, daß wir diese Bilder aus einem wenig bekannten Winkel der Schweiz nicht nur aus heimlicher Freude, sondern auch als Zeugnisse der unerschöpflichen künstlerischen Empfänglichkeit und Schaffenskraft Toni Kirchmayrs schätzen, dem diese Art seiner Kunstübung neue, erfolgreiche Wege weist. P.

— **Kater Thomas Rih,** der bisher lange Jahre in Meran ansässig war, läßt sich nun in Wühlau bei Innsbruck einen kleinen Anstalt (von Baumeister Todeschini) erbauen, um sich hier dauernd niederzulassen.

— **Radio Wien 531.** 5.45 Uhr: Mitteilungen aus den Bundesbehörden. 5.55 Uhr: Leopoldbräuche in Oesterreich, von Professor Ludwig. 6.25 Uhr: Die Kunst im Dienste des Buches, von Professor Junz. 7 Uhr: Uebertreibung aus dem Konzerthaus, 1. Chor-Konzert der Wiener Konzerthausgesellschaft: Anton Bruckner F-Moll-Messe und 150. Psalm. Rückwärts u. a. Berta Rudner von der Staatsoper Wien.

— **Der Gemeinderat von Klagenfurt für eine staatliche Subventionierung der Provinztheater.** Der Klagenfurter Gemeinderat hat in seiner ordentlichen Vollversammlung am 29. Oktober unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Heinrich Berath einen für die Provinztheaterfrage wichtigen Beschluß gefaßt: „Der Stadtrat, beziehungsweise der Bürgermeister wird ersucht, beim Bundesfinanzministerium alle geeigneten Schritte zu unternehmen, damit für das Klagenfurter Stadttheater eine entsprechende Subvention in das Budget 1927 eingestellt und bewilligt wird. Der Gemeinderat spricht seine Meinung dahin aus, daß es nur gerecht und billig sein würde, wenn auch die notleidenden Theater der Landeshauptstädte subventioniert werden, da ja auch die Wiener Bundestheater eine ganz bedeutende Unterstützung aus den Steuergeldern, die auch aus der Provinz fließen, genießen.“ Diefem Antrage des Finanzreferenten der Stadtgemeinde Klagenfurt wurde einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt. Die Stadt Klagenfurt hat damit als erste die Frage einer staatlichen Geldhilfe für die Theater der Landeshauptstädte, die wichtige Kulturinstitutionen der Bundesländer darstellen, aufgeworfen.

— **Die Kuraufführung einer neuen Stas-Operette am Wiener Bürgertheater.** Wien, 3. Nov. Der beliebte Operettenkomponist Robert Stolz hat mit seiner neuesten Operette „Der Ritter nachts walzt“ ein Werk geschaffen, das nach den erfolgreichsten Operettenneuheiten der letzten Zeit eine Rückkehr ins echt Wienerische bedeutet. Das von den Autoren Willner und Oesterreicher stammende Libretto benützt zwar das bewährte Motiv der Prinzenerbe, ragt aber in seiner Ausarbeitung weit über den Durchschnitt hinaus. Robert Stolz war der richtige Komponist, der aus diesem Wiener Sujet musikalische Perlen holen konnte. Seine Lieder und Tanznummern haben Schmitz und Schwung, Innigkeit und süße Melodien. Auch die prächtigen Soubretten und besonders die brillante Instrumentierung verdienen besonderes Lob. Die Kuraufführung am Wiener Bürgertheater unter der persönlichen Leitung des Komponisten bedeutete einen großen Erfolg der neuen Operette, die wohl bald ihren Siegeszug über die deutschen Bühnen antreten wird.

## Turnen+Sport+Spiel

### Der Hubertusritt in Innsbruck.

Wegen der alten Reitertradition veranstaltete die Garnison Innsbruck, zusammen mit dem Reitinstitut Foltin, gestern nachmittags am Hubertustage, auf den Feldern in der Reichman über eine Hindernisbahn von zirka 8 Kilometer Länge und 500 Meter Auslauf einen Geländeriitt. Der Riitt wurde von drei Feldern durchgeführt; im ersten Feld ritten hinter dem Major Oberleutnant Arthur Welschler des 6. Brigadecommandos 16 Unteroffiziere und Wehrmänner der Brigadearrillierabteilung, des Brigadefahrzeuges und ein Gefreiter des Tiroler Alpenjägerregimentes. Das zweite Feld wurde von Major Walter Hinghofer geföhrt; ihm gehörten an die Herren Oberleutnant Rath und Reichel, die Majore Rügamer, Kammerl und Heidler (alle der Brigadearrillierabteilung), Hauptmann Rehner des Brigadefahrzeuges, Leutnant Ott von der Arrillierabteilung und Leutnant Collt des Tiroler Alpenjägerregimentes. Das dritte Feld bestritt das Reitinstitut Foltin; dem Major Oberleutnant Foltin folgten die Damen Rachtmann, von Wallpach, Kastner und Kleinert.

Die Strecke wurde in schnellem Jagdgalopp in relativ kurzer Zeit zurückgelegt, die Hindernisse wurden glatt genommen und die ganze Veranstaltung zeigte, daß auch heute noch im Zeitalter des forcierten Automobilsportes, sich ein forcher Reitergeist bewahrt hat. Im Finis des ersten Feldes gingen durchs Ziel: als Erster Gefreiter Heinricher (Brigadefahrzeug); als Zweiter Offiziersstellvertreter Hausberger (Arrillierabteilung); als Dritter Fahrer Zigoth (Brigadefahrzeug), als Vierter Bizeleutnant Niedmann (Brigadefahrzeug), als Fünfter Zugführer Keiner und als Sechster Bormeier Wusch (beide von der Brigadearrillierabteilung). Im Offiziersfeld siegte im schonen Schlusgalopp Oberleutnant Rath; eine Reihenfolge hinterher kam Oberleutnant Reichel, Dritter mit einer Pferdelänge Abstand wurde Leutnant Collt. Im dritten Feld eroberte Frau von Wallpach, die sich als schneidige Reiterin erwies, den Fuchsschweif.

Der Veranstaltung, der ersten dieser Art nach dem Kriege, wohnten etliche hundert Zuhörer bei, die großes Interesse für die Vorgänge auf dem grünen Rasen an den Tag legten. Empfangen mit Auszeichnung und Bundeshymne erschien auch der Heeresminister

Baugain, der sich gegenwärtig zur Inspizierung der Garnison in Innsbruck aufhält. Herr Baugain nahm auch die Preisverteilung an die genannten Sieger vor. Preise waren gewidmet vom Bundesminister für Heerwesen, vom Landeshauptmann (zwei Preise), von Frau Generalmajor Suttner, von den Offizieren und Heeresbeamten der Garnison Innsbruck (zwei Preise), von den Offizieren, Unteroffizieren und Wehrmännern der Gebirgsartillerie Innsbruck (drei Preise nur für Arrillieristen) und ein Preis von den der Brigadearrillierabteilung zugehörigen Jägeroffizieren. — Vor Beginn der Veranstaltung umkreiste Oberleutnant Echer mit dem Flugzeug „Titel“ das Gelände und begrüßte die Reiter im kühnen Sturzflug.

— **Hötting-Jugend — J. C. Veldibena-Jugend 2:1 (0:1).** Bei dem am Montag durchgeführten Freundschaftsspiel blieb die kühnere Jugendmannschaft des Sportvereins Hötting über die mit Kinner, Kiechl, Linde, Plattner verstärkte Veldibena-Jugend siegreich; Schiedsrichter sehr gut.

— **Auswahlspiele des Wiener Fußballverbandes.** Wien, 3. Nov. Der Oesterreichische Fußballbund trägt kommenden Sonntag drei Auswahlspiele aus. Das wichtigste von diesen ist der in Wien stattfindende Länderkampf gegen Schweden. Weiter sind Auswahlmannschaften in Karneburg gegen Niederösterreich und in Salzburg gegen Salzburg aufgestellt.

## Gerichtszeitung

### Ein ungemüßlicher Karrner.

Innsbruck, 4. November.

Der Karrner Josef Falger aus Wöhl ist bei Gericht keine unbekante Persönlichkeit. Gut ein Dugend Mal wurde er schon wegen Diebstahls, Betrugs, hauptsächlich aber wegen Gewalttätigkeiten und Körperverletzungen abgestraft. Am 30. August l. J. mußte er neuerlich in Haft genommen werden, weil er eine 23jährige Lehrerin in See im Paznaun mit Nord und Brandlegung bedroht hatte. Falger hauferte damals mit Schuchert und kam auch in die Wohnung der Lehrerin, die mit zwei Mädchen allein zu Hause war. Als ihm bedauert wurde, daß man ihm nichts obkaufe, wurde Falger, der ziemlich stark alkoholisiert war, zudringlich und als er aus dem Zimmer gedrängt wurde, begann er auch um sich zu schlagen. Die Lehrerin schloß mit einem Mädchen in die Küche, Falger ging ihr dorthin nach, beschimpfte die zwei Frauen und bedrohte sie mit seinem Messer. In ihrer Angst blieb der Lehrerin nichts anderes übrig, als eine auf dem Küchentische liegende Hacke zu ergreifen und sich damit gegen Falger zur Wehr zu setzen. Schließlich gelang es den beiden Frauen, den ungemüßlichen Mann aus der Küche zu drängen und diese von innen abzusperrten. Falger drohte nun im Hausgang mit feuerartigen Anzünden des Hauses. Schließlich sprang er einige Male gegen die Küchentüre, die in den Angeln nochgab, stieß glücklicherweise jedoch so zwischen dem Küchentischen und der Wand verpreiße, daß Falger trotzdem nicht in die Küche eindringen konnte. Als sich endlich der zudringliche Hausierer entfernen hatte, bestieg die Lehrerin ihr Fuhrrod, um die Gendarmerei von dem Vorfalle in Kenntnis zu setzen. Dabei mußte sie an dem sich entfernenden Gewalttäter vorbei, der sich mit dem Messer auf die wehrlose Frau zu stürzen suchte und wilde Beschimpfungen laut werden ließ; die Lehrerin konnte aber unversehrt den Gendarmereiposten erreichen; Falger wurde bald darauf verhaftet.

Gestern hatte sich der Karrner vor dem Einzelrichter, OGH, Wolf, unter der Anklage der gefährlichen Drohung und der öffentlichen Beleidigung zu verantworten. Da er sich angeblich an den Vorfalle nicht mehr erinnern wollte und in der Untersuchungshaft Geisteskrankheit finkieren hatte, war er auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Das ärztliche Gutachten bezeichnete ihn als geistig minderwertig und leicht erregbar, jedoch zurechnungsfähig. Der Richter erkannte den Angeklagten im vollen Umfange der Anklage schuldig und verurteilte ihn zu einer schweren Kerkerstrafe von fünf Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

— **Die Fürsorgeabgabe von Uebertreibungen.** Wien, 3. Nov. Wie die Rathauskorrespondenz meldet, hat der Verwaltungsratschef in der Angelegenheit der von der Allg. Offerr. Bodenrobitansicht ihrem Wiener Generaldirektor Alexander Wiener ausgesetzte Abfindung von 100.000 Dollar für den Entgang des Einkommens aus vertraglich gewährleisteten Verwaltungsratsstellen, die einer Fürsorgeabgabe unterliegt, die Beschwerde der Anstalt gegen die Beschreibung der Abgabe abgelehnt. Der Beschluß wurde damit begründet, daß nach dem sozialen Zwecke des Fürsorgeabgabegesetzes alle Vergütungen an fremde Arbeitskräfte abgabepflichtig sind, ob nun das Unternehmen über die Arbeitskraft positiv oder negativ verfügt. Wenn daher die Beschwerdeführerin es für geboten erachtet habe, den Generaldirektor im Interesse ihres Unternehmens aus seinem Wirkungsbereich zu entfernen, seine Arbeitskraft daher stillzulegen, so sei auch das eine Verfügung über die Arbeitskraft und die hierfür gezahlten Beträge müssen der Abgabe unterzogen werden. Wie die Korrespondenz hinzusetzt, bemerkt diese Entscheidung für die Gemeinde in diesem Falle eine Einnahme von 39.500 Schilling.

### Die Gememorde und die Schwarze Reichswehr.

In Landsberg an der Warthe wurde dieser Tage ein sogenannter Gememordprozeß durchgeführt, in dem viel von der „Schwarzen Reichswehr“ die Rede war. Es war ein offenes Geheimnis, daß in den Jahren 1922 und 1923 in Deutschland unter stiller Duldung der Reichswehr illegale militärische Formationen bestanden, die wegen der drohenden kommunistischen Revolution aufgestellt worden waren. Im Innern dieser „Schwarzen Reichswehr“ bildeten sich wohl unter dem Drucke überspannter nationaler Ideen Gemeinorganisationen aus, deren Grundsatz lautete: Verräter verfallen der Todesstrafe. Aber erst später wurde bekannt, welche Selbstjustiz diese Verbände gegen diejenigen ihrer Angehörigen praktizierten, die im Verdacht standen, republikanische oder kommunistische Spittel zu sein. Die bisherigen Prozesse gegen die Mörder, in Parghim und Berlin, fanden alle hinter geschlossenen Türen statt; in Landsberg wurde nun zum erstenmale in voller Öffentlichkeit verhandelt. Seit letztem Dienstag steht der vierte Prozeß zur Verhandlung, ein besonders schwerer Fall, dem nach dem Prozeßberichte, das allerdings sehr einseitig einseitigen „Berliner Tageblattes“ folgender, durch den Prozeß noch nicht vollendetes Tatbestand zugrunde liegt:

Am Morgen des 23. Juli 1923 fanden zwei Arbeiter im Quartierhener Forst, der sich längs der Sandstraße die von Küstrin nach Jorndorf führt, erstarkt, einen blutbesetzten Soldatenmantel. Der Verdacht, der in den beiden Findern aufstieg, bestärkte sich, als sie den Boden umrödeten. In 30 Zentimeter Tiefe fanden sie den Leichnam eines Mannes, der nur mit Hemd und Hose bekleidet gewesen, und dessen Tod durch zwei Schüsse entstanden war, deren Kanäle man im Schädel des Toten fand. Der Untersuchungsrichter ließ die Leiche fotografieren

und die Photographie auf Fahndungszetteln verbreiten. Die Leiche des Arbeiters Paul Großke, der der Schwarzen Reichswehr angehörte, kam nach dem Dorfe Bärwalde, in der Nähe von Küstrin und sah am Mauerwerk des Gemeindevaues einen der Fahndungszettel. Sie glaubte in der Photographie ihren Reffen zu erkennen; weil sie aber wußte, daß ihr Reffe Paul bei den Soldaten in Küstrin war, begab sie sich nach der Kommandatur in Küstrin und fragte nach dem Verbleibe ihres Reffen. Man legte ihr einige andere Photographien vor, die ebenfalls den Ermordeten zeigten, und fragte die Frau, ob diese Photographien mit der auf den Fahndungszetteln identisch seien. Als sie das bejahte, erklärte man ihr, daß Großke von Zigeunern ermordet worden sei.

Lange Zeit blieb die Meinung bestehen, daß tatsächlich fahrende Zigeuner im Quartierhener Forst einen Arbeiter umgebracht hätten, bis die ersten Gerüchte über Gememorde in der Nähe von Küstrin aufstauten. Darauf forschte man noch einmal dem Falle Großke nach und kam nach langen und schweren Mühen zu folgenden Resultat: Der Arbeiter Paul Großke kam in Küstrin bei seinen Kameraden in den Verdacht, ein kommunistischer Spittel zu sein. Als dieser Verdacht sich immer mehr bestärkte, wurde er verhaftet und im Auftrag des Leutnants a. D. Knäppel nach dem Forst Gorgast gebracht. Dort wurde er in der Wachtube sofort von dem Angeklagten Klapproth und seinen mitangeklagten Helfern überfallen und furchtbar mit Gewehrlofen, Ochsenziemern und Totschlägern bearbeitet. Er sollte eingestehen, daß er ein kommunistischer Spittel sei. Großke verweigerte dieses Geständnis. Er wurde in eine Arrestzelle gesperrt, und in der Nacht stürzte man sich erneut über ihn. In den allernächsten Tagen kamen in seine Arrestzelle die verschiedensten Leute und stellten mit ihm Vernehmungen an. Er weigerte sich aber immer wieder entschieden, etwas auszusagen. Hingegen behauptete der Angeklagte Klapproth, er wisse, daß Großke ein Kommunist sei, und er wisse auch, daß er als Spittel zur Schwarzen Reichswehr gekommen sei.

Nun beriet man, was zu tun sei, wie man Großke beiseitigen könne. Diese Beratung fand unter dem Vorsitz des Oberleutnants Schulz statt. Ein anderer, Oberleutnant Schrentz, schlug der Versammlung vor, daß man den Großke wegen Landesverrats den öffentlichen Gerichten übergeben sollte. Das sei nötig, weil Großke erklärt habe, er würde, sobald er frei sei, die ganze Sache mit der Schwarzen Reichswehr verraten. Schutz aber wollte davon nichts wissen. Später wandte sich Schutz an zwei Unteroffiziere der Schwarzen Reichswehr, Büsching und Klapproth, denen er den Auftrag erteilte, Großke als kommunistischen Spittel „umzulegen“. Die Tat geschah am 22. Juli. Büsching und Klapproth kamen in einem Auto, das sie sich in Frankfurt a. D. beim dortigen Arbeitskommando beschafft hatten, nach Gorgast. Dort angekommen, ging Büsching in die Arrestzelle zu Großke. Eine Weile sprach er mit ihm. Dann führte er Großke hinaus und setzte ihn in das Auto. Abends zwischen 10 und 11 Uhr wurde Großke dann „umgelegt“. Zuerst wollte man ihn in der Zelle niedererschlagen, aber Klapproth hielt Büsching davon zurück und sagte: „Hier nicht!“ Man fuhr also mit dem Auto, in dem der todgeweihte Großke und seine Mörder saßen, zunächst nach Küstrin und dann weiter auf der Straße, die von Küstrin nach Jorndorf führt, hinaus. Auf dieser menschenleeren Chaussee rief Büsching dem am Steuer stehenden Klapproth zu: „Wann darf es knallen?“ Klapproth schrie durch das Saufen des Motors zurück: „Gleich!“ Darauf schloß Büsching dem Großke zwei Kugeln in den Hinterkopf. Klapproth fuhr dann weiter bis zu dem Quartierhener Forst, wo er das Auto anhält. Büsching und Friedrich Gieser trugen die Leiche des Großke in die Schomung, und Büsching verpackte sie hier mit einem mitgebrachten Spaten. In der Eile liegen die Verbrecher die zwei blutbesetzten Militärmäntel liegen, die am nächsten Morgen gefunden wurden und zur Aufdeckung der Tat führten.

Die Anklage wirtt Erich Klapproth Nord vor, Oberleutnant Schulz Anführung hierzu, den Angeklagten Gieser, Willi Klapproth, Raphael und Bogel Beihilfe hierzu, den Angeklagten Siburr, Gräß, Rehm, Raphael, Friede und Bogel Heperische Rißhandlung, den Angeklagten Becker und Raphael Anführung hierzu, ferner den Angeklagten Raphael und Bogel Reineid. Der Mörder Büsching ist flüchtig.

In der Pressekebbe, die sich an die Gememordprozeße angeschlossen, hat nun auch der Reichswehrminister Gieseler das Wort ergriffen, um seine Auffassung über die Begriffe „Schwarze Reichswehr“, „Arbeitskommandos“ und „Zeitfreiwillige“ darzulegen. Er schreibt u. a.: „Es hat niemals eine „Schwarze Reichswehr“ gegeben, d. h. eine zweite Armee oder besondere Formationen neben der durch den Vertrag von Versailles festgelegten Reichswehr, die von der Reichsregierung oder vom Reichswehrministerium als solche anerkannt oder gefördert worden wäre; wohl aber hat es die „Schwarze Reichswehr“ gegeben als Idee, als Plan und vor allem als Propaganda bestimmter Kreise in Deutschland, die von der Ueberzeugung ausgingen, daß die gegenwärtigen, durch den Vertrag von Versailles festgelegten Machtmittel weder zur Verteidigung des Vaterlandes noch zur Abwehr großer Erschütterungen im Innland genügend seien. Diese Bewegung hatte indessen niemals irgendeine Unterstützung der Reichsregierung gefunden.“

Die „Arbeitskommandos“ sind etwas durchaus Legales, im Vertrag von Versailles vorgesehene. Die Eigenart der im Jahre 1922 und 1923 eingerichteten „Arbeitskommandos“ beruhte vor allem darauf, daß die deutschen Festungen im Osten, die im Vertrag von Versailles ausdrücklich zugelassen worden sind, wieder instand gesetzt werden sollten. Diese „Arbeitskommandos“ sind in keiner Verbindung mit der Truppe gewesen. Etwas anderes sind auch die sogenannten „Zeitfreiwilligen“ gewesen, d. h. Leute, die im Jahre 1923 eingestellt wurden, aber nicht wie im Vertrag von Versailles vorgesehen auf zwölf Jahre, sondern nur für kurze Zeit. Viele Kommandeure stellten damals solche Leute für kurze Zeit ein, um wenigstens für kurze Zeit die Verwendungsfähigkeit ihrer Truppe in der damaligen kritischen Zeit aufrechtzuerhalten. Die Zahl von 100.000 ist nie überschritten worden. Selbst die allierten Mächte konnten sich der Maßnahme im Hinblick auf die innere Lage Deutschlands nicht verweigern. Ihre Aufhebung erfolgte, als die Voraussetzungen hinfällig geworden waren.“

### Das Urteil.

— **Landberg, 3. Nov.** Im Gememordprozeß gegen Schulz, Klapproth und Genossen wurde heute das Urteil gefällt. Die Angeklagten Oberleutnant Paul Schulz, Rehm, Willi Klapproth und Bogel wurden freigesprochen. Wegen Körperverletzung durch ein gefährliches Werkzeug wurden Schiebur zu einem Jahr Gefängnis, Gräß zu 4 Monaten und Friede zu 8 Monaten Gefängnis, Raphael zu 8 Jahren Zuchthaus, Gieser zu 3 Jahren Zuchthaus, Erich Klapproth zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Willi Klapproth und Bogel wurden auf freien Fuß gesetzt. (Der Staatsanwalt hatte für Schutz und Erich Klapproth die Todesstrafe beantragt.)



# Aus aller Welt

## Zwei Doppelselbstmorde.

**Graz, 4. Nov. (Priv.)** Der ehemalige Konteradmiral Theodor Sterk hat gestern in seiner Wohnung seine Frau und hierauf sich selbst erschossen. Als das Ehepaar sich am Morgen nicht zeigte, wurde die Zimmertür gewaltsam geöffnet. Im Bette lag Frau Sterk mit einer Schusswunde in der rechten Schläfe, im Wehrfessel zurückgelehnt sah Sterk, der sich eine Kugel in den Mund geschossen hatte. Mit der rechten Hand hielt Sterk noch die Wadwaffe, einen kleinfaltrigen Revolver, umflammet. Aus einem Abschiedsbrief, den Konteradmiral Sterk hinterließ, geht hervor, daß die Ehegatten im vollen Einverständnis aus dem Leben geschieden sind. Frau Sterk kränkelte schon seit längerer Zeit und erlitt vor zwei Wochen einen schweren Schlaganfall, der eine Lähmung zur Folge hatte. Ihr Zustand blieb, trotz einer Operation, sehr bedenklich. In einem Brief an den Polizeikommissär schrieb Sterk, daß er und seine Frau freiwillig aus dem Leben scheiden. Infolge des hoffnungslosen Zustandes seiner Frau sei er völlig zusammengebrochen. Bei Frau Sterk fand sich ebenfalls ein Abschiedsbrief vor, der an ihre Familienangehörigen adressiert ist und schon vom 1. Juli d. J. datiert war. Das schwere Kernenscheiden hatte bei Frau Sterk offenbar schon lange Selbstmordgedanken heraufbeschworen.

**Klosterneuburg, 3. Nov. (Priv.)** Heute früh wurden auf dem Geseite der 20jährige Wehrmann Viktor Csirda und seine Geliebte, die gleichaltrige Hausgehilfin Anna Schöber, büchsenmäßig germalmt aufgefunden. Die Tat wurde von den beiden wegen unglücklicher Liebe begangen, was aus einem Abschiedsschreiben hervorgeht.

**\* Die Einstellung arbeitsloser Kriegsbeschädigter.** Wien, am 3. Nov. Heute fand unter dem Vorsitz des Bundesministers für soziale Verwaltung, Dr. Resch, unter Zuziehung der Spitzenorganisationen von Handel, Gewerbe und Industrie und Landwirtschaft, von Vertretern der Handelskammern und der Arbeiterkammern, sowie den Invalidenorganisationen eine Beratung statt, deren Gegenstand die Einstellung der arbeitslosen Kriegsbeschädigten auf Grund des Invalidenbeschäftigungsgesetzes bildete. Minister Dr. Resch verwies u. a. darauf, daß noch rund 2000 begünstigte Kriegsbeschädigte der Einstellung harren. In der Wechseltrede erwarb sich eine Uebereinstimmung dahin, daß für die arbeitswilligen und arbeitsfreudigen Kriegsbeschädigten durch Erfassung der bisher in der Durchführung des Gesetzes säumigen Betriebe geeignete Arbeitsplätze zu ermitteln seien. Da die größte Zahl der kriegsbeschädigten Arbeitslosen auf Wien entfällt, wurden dem Wiener Invalidenamt vorübergehend weitere Arbeitskräfte vom Ministerium zugewiesen.

**\* Die Einbrüche in Salzburger Schlössern.** Salzburg, 2. Nov. Da sozialdemokratische Blatt bringt in seiner Sonstagsnummer die Ergebnisse der Erhebungen des verstorbenen Blüthgens. Darin wird den Herren (Baron) Tosi, (Graf) Schaffgotsch und Prinz Thurn und Taxis ganz offen der Vorwurf gemacht, sie hätten den jungen (Baron) Handel bei einem Gelage in Park betrunken gemacht, ihm den Schlüssel zur überlieferten Villa entwendet und dann den Einbruch verübt. Es wird weiter angeführt, Blüthgens Erhebungen überzeugen davon, daß die Spuren, die darauf hindeuten sollten, der Einbruch sei von außen erfolgt, fingiert wurden und daß es feststehe, daß die Täter auf normale Wege ins Haus gekommen sein. Das „S. B.“ meint, daß sich nunmehr die drei Beschuldigten gegen so schweren Verdacht zur Wehr setzen werden. Sollte dies nicht der Fall sein, so muß man allerdings die Genannten als schwer belastet ansehen. Ebenso scheint es dem Blatt selbstverständlich, daß auch die Regierung alsbald auf die Interpellation Witternigg's antwortet, wobei die Frage der Zurücksendung des Wiener Deletivs, die sich übrigens ganz anders abgespielt hat, als es das sozialdemokratische Organ darstellt, ebenfalls anzuklären sein würde.

**\* Die Unterschlagungen im Lebensmittelmagazin Linz.** Vor dem Schöffensenat hatte sich der ehemalige Kassier des Lebensmittelmagazins der österreichischen Verkehrsanstalten, der 41jährige Johann Schinagl, wegen Verbrechen der Veruntreuung zu verantworten. Wie erinnerlich, ist Schinagl derjenige, der vom September 1922 bis August 1926 in dem genannten Magazin Beträge veruntreut hatte, die die Höhe von insgesamt 56.792 S. erreichten. Die Zustände in der Buchhaltung des Magazins müssen recht seltsam gewesen sein, da man in der Verwahrung des Angeklagten viele Quittungen fand, aus denen überhaupt nicht ersichtlich war, wofür Beträge bezahlt worden sind. Was Schinagl mit dem Geld gemacht hat, ist vorläufig noch nicht ermittelt. Er unternahm zwar im Jahre 1924 eine Reise nach Holland und kaufte sich im Jahre 1925 um 800 S. Devisen, trieb aber im allgemeinen keinen besonderen Aufwand. Schinagl wurde im Sinne der Anklage schuldig erkannt, jedoch wurde die Möglichkeit berücksichtigt, daß ein kleiner Teil des Geldes auf andere Weise als durch seine Veruntreuungen abhandeln gekommen sei. Der Angeklagte erhielt zwei Jahre schwerer Kerker. Er behielt sich Bedenkzeit vor.

**\* Kinder zünden im Spiel das Elternhaus an.** Gmunden, 3. Nov. Am 2. d. M. brach hier im Hause des Holzarbeiters Ferdinand Loidl Feuer aus, durch das das Haus bis auf die Grundmauern eingedäschert wurde. Die drei Kinder Loidls im Alter von fünf, vier und drei Jahren hatten in der Küche Zunder gefunden, mit denen der vierjährige Ferdinand, am Heuboden spielend, Feuer machte. Auf das Geschrei der Kinder eilte die Mutter herbei, die sich allein im Hause befand, doch griffen die Flammen so rasch um sich, daß es ihr nicht möglich war, den Brand zu unterdrücken. Loidl selbst, der im Gebirge auf Arbeit wollte, wurde erst später vom dem Unglück verständigt. Er ist nur mit 3000 S. versichert.

**\* Die Vollstreckung der Wiener Feuerwehr.** Wien, 3. Nov. In einem Kreise von Gemeindefunktionären und Vertretern der freiwilligen Feuerwehren hielt Branddirektor I. A. Ing. Schiffer einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte: Die Verhältnisse bei der Wiener Berufsfeuerwehr waren bis zum Kriegsende im allgemeinen nicht schlecht. Dann kam ein Unglückstag, die Gründung einer christlichen Gewerkschaft bei der Feuerwehr. Die Leute meideten mir dies beim Rapport und weil ich nicht sofort dagegen auftrat, sondern mich auf das Koalitionsrecht berief, wurde ich einige Tage darauf beurlaubt, und nachdem ich keinen Gang nach Canossa machte, am 1. Jänner 1925 pensioniert. Unter meinem Nachfolger

kam dann das gemischte System. Berufsfeuerwehr und freiwillige Feuerwehr in Döbling, Hernals und Breitenfeld. Da sich dieses System nicht hielt, kam die Auflösung von zahlreichen freiwilligen Feuerwehren. Nachdem die Auflösung der freiwilligen Feuerwehren begonnen hatte, kam auch der Abbau der Berufsfeuerwehr. Die Gemeinde verlangte von einem Personalsstande von 1052 im Jahre 1923 einen Abbau auf 901 Personen, Offiziere und Mannschaft zusammen. Da wurden einfach Wochen weggenommen; man geht aber noch weiter und vermindert die Besetzung der Geräte, so daß nicht einmal mehr die Rettungsaktion für Menschen voll gewährleistet ist. Die disziplinarischen Verhältnisse sind derart traurig, daß der Branddirektor bei Versammlungen mit den unfähigsten Ausdrücken beschimpft wird, daß ihm Sessel nachfliegen, daß ihn ein zum Rapport befohlener Mann beschimpft und dieser am nächsten Tage in die nächste Rangklasse befördert wird. Man sieht an allem, daß heute bei der Feuerwehr leider die Politik die Hauptsache ist. Eine Reorganisation der Berufsfeuerwehr ist von eminentester Wichtigkeit, ebenso wie die Wiedereinführung der früheren Disziplin.

**\* Von der Heilsarmee.** Wie berichtet, hat vor kurzem die Heilsarmee zum erstenmale in Wien ihren Einzug gehalten. Die soziale und religiöse Bewegung, deren Abgesandte am Samstag in Wien eingetroffen und feierlich empfangen worden sind, ist das Werk eines einzigen Mannes, William Booth, 1829 zu Nottingham als Sohn eines armen Kaufmannes geboren, erhielt er in der englischen Staatskirche seine erste religiöse Erziehung und galt als eine Art „Wundertat“. Kaum 14 Jahre alt, trat William mit Zustimmung seines Vaters aus der englischen Kirche aus. Seine rednerischen Erfolge veranlaßte die Methodistengemeinde, den erst dreizehnjährigen als Vortragsprediger anzustellen. Nach einigen Tagen schon bildeten seine Predigten das Stadtgespräch. Williams' Erfolge fanden schließlich nicht mehr den Beifall seiner Vorgesetzten. Sie stellten Booth vor die Wahl, seine berühmten „Spezialgottesdienste“, die Mode geworden waren, aufzulassen, oder seine Stellung aufzugeben. Booth wählte letzteres und ging in die Viertel der Armut, nach St. Michaelskirche. Er schlug auf einem beliebigen Platz, mitten unter Schaubuden, zwischen Zaubern und Quacksalbern, ein Zelt auf und hielt leidenschaftliche Reden gegen Völlerei und Ausschweifung. Und er hatte tatsächlich immer mehr Zulauf. Immer größer wurde die Menge, die um sein Zelt herumsah. Auch zu einzelnen Predigten und Bemerkungen irgendetwas Vorfälle der Strafe, um zu reden. Er hatte bald den Erfolg, eine kleine Schaar „Bekehrter“ um sich zu sammeln. Als die Stürme des Herbstes sein Zelt zerstörten, mietete er einen alten Tanzlokal, bald darauf eine Kneipe, die zu einer Missionshalle ausgebaut wurde. Aus solchen Anfängen entwickelte sich die „East London Christian Mission“, die Vorläuferin

**Linoleum-  
Boucle- und Plüschteppiche**  
neu eingelangt  
**Teppichhaus Fohringer**  
Meranerstraße 5

der Heilsarmee. Booths Idee und vor allem seine vollständige Rednergabe brachte es mit sich, daß seine Anhängerzahl immer größer wurde. Im Jahre 1878 wurde dann die Heilsarmee gegründet und militärisch organisiert, womit eine Form gefunden wurde, die zwar vielfach belächelt und angefeindet wurde, aber eine wirksame Grundlage der Propaganda in aller Welt brachte. Die Heilsarmee gilt als eine religiöse Sekte, die im Evangelium wurzelt, daher in gewissen Gegenjahren zum Katholizismus steht. Das wesentliche Moment, „Sekte“ zu sein, fehlt ihr aber, denn sie will keine religiöse Kampfstellung einnehmen, nicht Konkurrenz üben, sondern betrachtet Dogmen als etwas Sekundäres. Das Primäre ist für die Heilsarmee die Lösung wahrer christlicher Nächstenliebe und der Kampf gegen die „Sünde“, womit sie alle Abwege von Gottgebenen bezeichnet. Nächstenliebe, Milde, Sanftmut, vor allem Bescheidenheit in allen irdischen Wünschen, Erfüllung von der Hoffnung auf das ewige Paradies nach dem Tode sind ihre idealen Forderungen. Das Leben sei als ein Durchgangsstadium anzufassen, das in Frohsinn und mit heiterer Seele, aber ohne Sünde, ohne Eitel und Leidenschaft, in harmonischer Abgrenzung und überformt von der zu erwartenden Ewigkeit zu erlassen und zu Ende zu führen ist. Gegenwärtig wird in 58 Ländern und in 34 Sprachen diese Heilslehre verkündet; die Heilsarmee hat 262 Obedienzstellen und viele Heime für entlassene Sträflinge und andere für Trinker, Wöchnerinnen und Kranke errichtet.

**\* Im Fabrikanal ertrunken.** Villach, 3. Nov. Bei dem durch die letzten Regengüsse hochgehenden Renal der Seuterrischen Fabrik in Seebach bei Villach war der Fabrikarbeiter Karl Kreidl mit seiner Frau damit beschäftigt, treibendes Holz aufzufangen. Dabei stürzte die Frau, eine Mutter von fünf Kindern, in den Kanal und ertrank.

**\* Räuberischer Überfall auf ein Postamt.** Aus Klagenfurt, 3. d., wird berichtet: Erst jetzt wird bekannt, daß am 31. v. M. ein maskierter Räuber in das Postamt von Weizelsdorf eindrang und dort von dem amtierenden Inspektor unter Bedrohung mit einem Revolver die Verantworte der Post erzwang. Der Räuber erzwang den Säckchen 900 S und ist seither verschwunden.

**\* Eine Giftmörderin zündet ein Dorf an.** Waldhofen a. d. Th., 30. Okt. Vor zwei Jahren ist das kleine Dorf Gopprecht in der Nähe der alten Stadt Lützen abgebrannt. Beim Brand erlitt der 27jährige Ausnehmer Franz Schrenk derart schwere Brandwunden, daß er erblindete in das Spital nach Waldhofen an der Thaya überführt werden mußte, wo er bald darauf starb. Vor einigen Wochen erhielt nun eine Wiener Brandversicherungs-Gesellschaft ein anonymes Schreiben, in dem der Sohn des bei dem Brand Verunglückten, ein gewisser Franz Schrenk und dessen Frau Leopoldine beschuldigt werden, die Ortschaft Gopprecht eingedäschert zu haben. Auf Grund der Feststellungen der Gendarmerie wurde nun Franz Schrenk und seine Frau verhaftet.

Vorlangon Sie ausdrücklich das echte  
**Hunyadi János**  
natürliches Bitterwasser.  
Nur echt mit dem Namen Saxlehner.

Der Mann legte ein vollständiges Geständnis ab. Seine Frau leugnet noch die Tat. Die Gendarmerie hat ihr allerdings noch nachgewiesen, daß sie bereits dreimal ihren um neunzehn Jahre älteren Gatten zu vergiften versucht hat. Es besteht der begründete Verdacht, daß auch der Tod des alten Ehemann ihr zur Last fällt.

**\* Die Tragödie der Familie Bodmaniczky.** Budapest, 2. Nov. Die Familie des Barons Bodmaniczky, deren Stammsitz sich in dem Städtchen Lajosmizse auf der Strecke Budapest-Kecskemet befindet, wurde in den verflochten sechs Wochen von einer Reihe schwerer Schicksalschläge von selten tragischem Ausmaße heimgesucht. Vor sechs Wochen wurden dem Baron Zwillinge geboren, die jedoch bald nach der Geburt starben. Infolge dieses Schicksalschlages verfiel der Baron in eine schwere Krankheit, die ihn genau zwei Wochen nach dem Tode seiner Kinder hinwegraffte. Die junge Witwe lebte in ihren Heimorten zu ihrem jungen Bruder zurück. Dieser erlitt vierzehn Tage nach dem Tode des Barons plötzlich eine Gehirnblutung, der er in wenigen Stunden erlag. Die junge Frau, die nunmehr zu ihrem älteren Bruder zog, wurde von Schwermut befallen. Genau zwei Wochen nach dem Tode ihres jüngeren Bruders vergiftete sie sich an dessen Grabe. Somit hat die Familie Bodmaniczky binnen sechs Wochen fünf Todesfälle zu beklagen.

**\* Eine Trauung im Vatikan.** Rom, 2. Nov. Dieser Tage wurde in der Basilikentempel des Botians eine Nichte des Papstes, Maria Louisa Ratti, mit dem Legationssekretär der Gesandtschaft in Caracas, Marcejo Berchicchi, vom Papste getraut. Als Hochzeitsgeschenk erhielt die Braut eine Bibliothek von hundert Prachtbänden, darunter auch Pastors vielbändige „Geschichte der Papste“.

**\* Der Tod des Wunderrabbi.** Warschau, 3. Nov. Am Sonntag fand in Belg das Beisetzungsritual des verstorbenen Wunderrabbi Kosach statt. An der Trauerfeier nahmen gegen 20.000 Juden aus ganz Polen teil. Die Eisenbahndirektion hatte Sonderzüge nach Belg zusammengestellt. Gleichzeitig fand die feierliche Ernennung seines Nachfolgers statt. Zum Nachfolger des Rabbi wurde sein ältester Sohn Aron Kosach bestimmt. Die jüdischen Zeitungen berichten interessante Einzelheiten über den verstorbenen Wunderrabbi. Er stammte von berühmten Amsterdamer Großrabbiner Eleazar Kosach ab. Der Verstorbenen zeichnete sich durch große Bescheidenheit in seiner Lebensführung aus, doch hatte er einen Hof um sich, der aus etwa dreißig Personen bestand. Die interessanteste Figur der Umgebung war ein ehemaliger l. u. l. Kämmerer und Stationskommandant von Munkacs namens Sinaja. Dieser hatte Kosach kennengelernt, als er im Weltkrieg nach Munkacs flüchtete. Sinaja war von der Persönlichkeit des Rabbi derart fasziniert, daß er zum jüdischen Glauben übertrat, die hebräische Sprache erlernte und schließlich der Sekretär des Wunderrabbi wurde.

**\* Auferstehen auf den deutschen Friedhöfen in Frankreich.** Paris, 2. Nov. Botschafter von Hoetz hielt heute auf dem Friedhofe von Vorn im Rahmen einer unter starker Beteiligung der deutschen Kolonie abgehaltenen Gedächtnisfeier für die gefallenen deutschen Soldaten eine tief empfundene Gedenkrede, in der er das Bekenntnis ablegte, daß die Liebe zu den gefallenen Helden und das Dankgefühl ihnen gegenüber als unvergängliche Güter in den Herzen wohnen und niemals daraus vertrieben werden können. Der Botschafter berichtete sodann über die bisherigen Fortschritte in der Ausschmückung der 800.000 deutschen Grabstätten auf französischen Erde und wies dabei auf die entgegenkommende Haltung der amtlichen französischen Stellen hin.

**\* Die deutsche Sprache in Eupen-Malmédy.** Brüssel, 2. Nov. Die Blätter veröffentlichen ein Rundschreiben des Ministeriums des Innern, durch welches der Gebrauch der deutschen Sprache im amtlichen Verkehr in Eupen-Malmédy geregelt wird. Die Regelung ist durchaus gerecht und billig, so daß sie sogar, wie der „Standard“ bemerkt, die Eifersticht von flämischer Seite hervorgerufen hat.

**\* Die Luftschiffahrtlinie Sevilla-Buenos Aires.** Paris, 1. Nov. In der Schlußsitzung des ibero-amerikanischen Luftschiffahrtkongresses wurde die Schaffung einer ibero-amerikanischen Luftschiffahrtsschule beschlossen, die in Lissabon errichtet werden soll. Die spanische Regierung hat durch den Staatsrat beschlossen, für jeden Flug über den Ozean eine Subvention von 500.000 Peseten zu gewähren.

## Landwirtschaft

(Bismarck in Kematen.) Am Freitag den 29. Oktober fand in Kematen ein Viehmarkt statt. Der Auktions war nicht allzugroß, dafür war die Qualität des aufgetriebenen Viehes gut. Der verhältnismäßig kleine Auktions dürfte sich dadurch erklären, daß das Sellrainet nach vom Viehaufrüst abgeschlossen war und die Verkaufbarungen des Marktes erst drei Tage vor dem Markt erfolgen konnte. Die Händler, als auch die Landwirte sprachen sich über den Marktpreis und über den Marktort förmlich lobend aus. Der Handel hat sich verhältnismäßig gut entwickelt; jenseit ein Drittel des aufgetriebenen Viehes wurde verkauft. Die Käufer sehen sich hauptsächlich aus Aufseherern und Algauer Händlern zusammen. Für fällende Kühe und Kalbinnen oder solche mit Kalb wurden 500 bis 800 S gezahlt. Die Tiere wurden ausschließlich von bäuerlichen Besitzern auf den Markt gebracht, was vom landwirtschaftlichen Standpunkte begrüßenswert ist.

(Feldkircher Wochenmarkt) am 2. November. Belud gut, Handel mittel. Tafelbutter 6.40 bis 6.80 S, Rohbutter 5 bis 5.20, Emmen-talerkäse 4.30 bis 4.50, Halbmmentaler 3.60 bis 4, Feilkäse 3.20 bis 3.40, Mischung 2.80 bis 3, Backsteinfas 2 bis 2.20, Couvertkäse 2 bis 2.20, Kartoffeln 22 bis 26 g, Gurken 50 bis 60, Zwiebel 50 bis 60, Tomaten 50 bis 90, Weißkraut 18 bis 20, Blaukraut 40 bis 50, Kohl 40 bis 50, Kohlrüben 30 bis 40, Rindfleisch 25 bis 30, Rindfleisch 10 bis 15, Gelbe Rüben 10 bis 20, Knoblauch 30 bis 40, Spinat 20 bis 25, Eier 23 bis 24, Kochäpfel 20 bis 25, Birnen 20 bis 25, Varienbirnen 25 bis 35, Quitten 30 bis 90. — Oßmarkt: Auf-sucht mittel; Handel mittel. Rostäpfel 10 bis 12 g, Rostbirnen 8 bis 10, Lageräpfel 25 bis 35. — Der Schweinemarkt war wegen Maul- und Klauenseuche gesperrt.

(Zuchtgenossenschaftsversammlung in Köffen.) Unter dem Vorsitze des Obmannes Windbacher, dem Hohenauer und Reishäbter zur Seite stehen, veranstaltete die Viehzuchtgenossenschaft Köffen am Sonntag den 31. Oktober eine sehr gut besuchte Züchterversammlung, zu der auch der Berufsgenossenschaftsobmann Fuchs und der Tierzuchtinspektor Ing. Kögl erschienen waren. Dieser hielt einen züchterischen Vortrag, der in der Aufforderung zur Weiterverbesserung der Qualität unserer Züchten gipfelte.

(Pinzgauer Zuchtgenossenschaftsgründung.) Ueber Veranlassung des Rothlauer Absolventen Gschwendtner wurde am 28. Oktober in Waidring eine Viehzuchtgenossenschaft für das Pinzgauer Land errichtet. Zur Gründung waren Tierzuchtinspektor Ing. Kögl und vom Reichsverband Ing. Fischer, sowie der neue

*Reife Westindische Bananen das beste Nahrungsmittel*







Die neuen Mittel sollen die für den weiteren Ausbau des Unternehmens bereitgestellten Beträge nach Maßgabe der eintretenden Notwendigkeiten ergänzen.

(Das Jollagio der Lira.) Rom, 3. Nov. Für den Jollageverehr in der Zeit vom 1. bis 7. November wurde die Goldlira mit 530 Papierlire festgesetzt. Im internationalen Eisenbahnverkehr wurden die Kurse bis auf weiteres festgesetzt: Paris 73.6, London 113.6, Berlin 5.55, Wien 3.32, Newyork 23.53.

(Anleihe liebenbürgischer Städte.) Eine Anzahl liebenbürgischer Städte hat in London eine Anleihe von einundhalb Millionen Pfund Sterling aufgenommen. Sie wird auf die einzelnen Städte folgendermaßen aufgeteilt: Klausenburg 350.000 Pfund, Großwardein 300.000, Arad 500.000, Marosasarhely (Targu Mures) 120.000 und Kronstadt 250.000. Die Pfandmachung des Kredits erfolgt, sobald die Regierung die Bedingungen der Anleihe genehmigt hat.

(Der Silber-Krach.) Der kürzliche Sturz des Silbers am Weltmarkt auf die seit sieben Jahren niedrigste Notierung von 24 1/2 Pence gegenüber dem seitler unter leichtem Schwankungen eingehaltenen Preis von circa 2 Schilling 6 Pence per Unze hat erklärlicherweise bei den Inhabern von Anteilen an Silberminen-Gesellschaften und im Metallhandel lebhafteste Unruhe und Bestürzung hervorgerufen. Die Ursache des Preisrückganges ist hauptsächlich auf die chinesischen Birren zurückzuführen; von großem Einfluß waren auch die letzten Beschlüsse der indischen Währungs-Kommission. Durch die Annahme des Vorschlages, von der Silberwährung zur Goldwährung überzugehen, befürchtete man eine Entwertung des Silbers. Die Silberproduktion während der letzten drei Jahre war ziemlich stetig und betrug circa 420 Millionen Unzen. Der Verbrauch für Münzwecke belief sich im Jahre 1923 auf 233 Millionen und im Jahre 1924 auf 120 Millionen Unzen. Während die innerindische Nachfrage zu diesem Zweck mit rund 100 Millionen Unzen pro Jahr ziemlich gleichmäßig war, ging der diesbezügliche chinesische Konsum von 98,861.000 Unzen im Jahre 1923 auf 18,000.000 Unzen zurück; in den Vereinigten Staaten lauft der Verbrauch im gleichen Zeitraum von 50,780.000 Unzen auf 16,300.000 Unzen. Hiezu kommt noch ein Weltbedarf für Gebrauchs- und Kunstgegenstände von etwa 40 bis 50 Millionen Unzen. Der Silbermarkt ist dauernd von der Gefahr bedroht, daß die Nachfrage des Ostens für Münzwecke und für anderen Verbrauch zurückgeht, aber ebenso auch, daß einmal Bestände ungenutzten Silbers, unter Umständen in äußerst reichem Maße, zum Vorschein kommen und auf den Markt starken Einfluß ausüben.

(Steigerung der englischen Kohlenförderung.) London, 3. Nov. „Daily Mail“ erfährt, die Regierung werde bekanntgeben, daß die Kohlenration für den einzelnen Verbraucher verdoppelt werden würde, d. h. also, daß jeder Haushalt an Stelle von einem halben Zentner wieder Anspruch auf einen Zentner pro Woche hat. Man rechnet damit, daß im Laufe der nächsten Woche eine Million Tonnen Kohle, d. h. etwa 25 Prozent der normalen Kohlenproduktion, gefördert werden wird.

### Randbemerkungen zum Staatsvoranschlage.

Zinsbrück, 4. November.

Der Finanzminister hat am Donnerstag dem Nationalrate den Staatsvoranschlag für 1927 vorgelegt und die Vorlage eingehend begründet. Es ist dies seit vier Jahren der erste Staatsvoranschlag, der ohne unmittelbare Kontrolle unserer Gläubiger dem Parlamente zugegangen ist. Der Finanzminister unterstrich diese Tatsache besonders und erklärte, daß uns die wiedergewonnene Freiheit eine erhöhte Verantwortung auferlege, denn die mittelbare Kontrolle unserer Finanzwirtschaft wird nunmehr eine erhöhte sein. Unsere ganze Zukunft wird davon abhängen, ob wir von der uns wiedergegebenen Freiheit den richtigen Gebrauch machen. Der Finanzminister stellte deshalb an die Spitze seiner Ausführungen den Grundsatz der absoluten Sparsamkeit, durch die wir uns die Sympathien der Welt und hauptsächlich unserer Gläubiger sichern können.

Gegen den Grundsatz der absoluten Sparsamkeit dürfte wohl von keiner Seite im Ernste etwas eingewendet werden, namentlich, wenn dieser Grundsatz dort angewendet wird, wo dies am Platze ist. Auf allen Gebieten wird dieser Grundsatz jedoch nicht anwendbar sein, denn es gibt in unserem Staate nicht wenige Einrichtungen, bei denen eine weitere Sparsamkeit sich bitter rächen, ja zum Verderben werden wird. Dies gilt hauptsächlich von unseren Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten, bei denen schon die ungeheure Gefahr besteht, daß große kulturelle Werte zugrunde gehen und keine neuen geschaffen werden. Es gibt aber auch noch andere Einrichtungen in

unserem Staate, von denen das Gleiche gesagt werden kann. Es sei beispielsweise auf unser Postwesen verwiesen. Der Finanzminister hat in seiner Rede den Grundsatz aufgestellt, daß sich die Post- und Telegraphenverwaltung selbst erhalten müsse und hat damit die unmittelbar bevorstehenden Erhöhungen der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren begründet. Im allgemeinen ist gegen ein derartiges System gewiß nichts einzuwenden, obwohl es die große Gefahr in sich birgt, daß durch eine allzu große Betonung des Ressortstandpunktes die Allgemeinheit leidet. Gerade beim Postwesen kann der vom Finanzminister vertretene Standpunkt der Selbsthaltung dazu führen, daß weite Gebiete unserer Wirtschaft förmlich lahmgelegt werden, wodurch, gesamtsstaatlich gesehen, der Schaden größer wäre als jener, der durch eine Unterdeckung des Postbudgets entstehen würde. In jedem Staate gibt es gewisse Einrichtungen, die nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zwecke sein dürfen. Hierzu gehören Post, Telegraph, Telephon und Eisenbahn, die Instrumente der Gesamtwirtschaft darstellen. Eine Ueberspannung des Ressortstandpunktes gerade auf den genannten Gebieten würde sich in unserer Gesamtwirtschaft fürchterlich rächen, was sich nicht zuletzt in einer Verminderung der Einnahmen des Staates aus dem Titel der Steuern zeigen würde. Vielleicht ist gerade dieser Hinweis auf das Verfehlen eines starren Festhaltens an der Selbsthaltung unseres Postwesens noch nicht zu spät.

Gewiß gibt es in unserem Staate auch Einrichtungen, bei denen der vom Finanzminister ausgesprochene Grundsatz der absoluten Sparsamkeit ohne Einschränkung angewendet werden kann, ja angewendet werden soll. Dies gilt hauptsächlich bezüglich unserer Verwaltung. Wir haben schon wiederholt darauf verwiesen, daß sich das arme Oesterreich den Luxus von neun Landesregierungen und neun Landesparlamenten auf die Dauer nicht leisten kann. Wir geben zu, daß eine Aenderung auf diesem Gebiete nicht im Rahmen des Staatsvoranschlages, sondern nur durch eine Verfassungsänderung möglich ist. Die Ziffern, die der Finanzminister jedoch über den Personalaufwand gebracht hat, und der Umstand, daß trotz der absoluten Höhe des Personalaufwandes unsere Beamten noch zu den schlechtest bezahlten des ganzen Kontinentes gehören, lassen uns eine Reform auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetzgebung überaus dringlich erscheinen. Doch nicht allein in der öffentlichen Verwaltung soll eine erhöhte Sparsamkeit eintreten, sondern auch dort, wo dies ohne Gesetzgebung möglich ist. Wir leiden heute an einer Ueberorganisation unserer Wirtschaft; Zwangsorganisationen konkurrieren mit freien Organisationen nicht allein in unserer Produktion, sondern auch in den Kreisen der Arbeitnehmer. Beide unterhalten vielfach recht kostspielige Verwaltungsapparate. Dies bedeutet eine schwere Belastung unserer Wirtschaft. Aber auch in unserem Privatleben macht sich dieselbe Erscheinung bemerkbar. Die Zahl der Vereine geht heute schon ins Ungemeinere. Gewiß wird niemand bestreiten, daß Organisationen auf allen Gebieten notwendig sind, aber ebenso wird niemand in Abrede stellen, daß auch hier der Grundsatz zu gelten hat: „Alles ist ungesund!“

Der Bundesvoranschlag, der im Detail noch unbekannt ist, gibt aber noch in einer anderen Beziehung zum Nachdenken Anlaß. Der Bundesvoranschlag schließt

mit einem Aktivsaldo von 45 Millionen Schilling ab. Dies könnte als ein Beweis für die Lebensfähigkeit unseres Staates angesehen werden. Wir sind der Meinung, daß das Hauptgewicht nicht auf die 45 Millionen Schilling Ueberfluß aus der laufenden Gebarung, sondern vielmehr auf den Gesamtabgang von 195 Millionen Schilling zu legen ist, der sich bei der Einbeziehung jener Summen ergibt, die für die allerdringendsten Investitionen notwendig sind. Im Jahre 1927 kann dieser Abgang noch mit Zuhilfenahme der Böhmerlandanleihe und des Gebarungüberschusses von 45 Millionen Schilling gedeckt werden. Wer die Verhältnisse in Oesterreich kennt, wird ohne weiteres zugeben müssen, daß der für Investitionen vorgesehene Betrag gering ist und daß auch für eine unabsehbare Zeit für denselben Zweck ein Beitrag in derselben Höhe, wenn nicht höher, notwendig ist. Im Jahre 1928 steht jedoch aus der Böhmerlandanleihe kein Geld mehr zur Verfügung, das heißt Oesterreich hat in Zukunft auf Investitionen zu verzichten, es sei denn, wir erhalten neue Kredite. Da bekanntlich durch Schulden niemand reicher wird und dieser Grundgedanke auch für Staaten gilt, so muß jeder objektive Beurteiler zu dem Schlusse kommen, daß Oesterreich auf die Dauer nicht lebensfähig ist. Diese Gedanken drängen sich uns beim Studium des Bundesvoranschlages auf.

## Kurse und Börse

Schwankungen des französischen Franken und der Lira.

Wien, 3. Nov. (Priv.) Der französische Franken und die Lira notierten heute schwächer. Devisen Notland setzte mit 22.15, Devisen Paris mit 16.45 ein. Im Verkauf des Reiches besserte sich Notland auf 22.25, Paris auf 16.62.

### Wiener Börse.

Wien, 3. Nov. Rangels Anregungen betonte die Spekulation Zurückhaltung und nahm vielfach Realisationen vor, wodurch die Ruhe der Kursenwerte tiefer eintrifft. Das Geschäft begann ruhig. Die Angebote waren weder umfangreich, noch drängend und der Markt zeigte Widerstandsfähigkeit, so daß die Kursrückgänge sich in engen Grenzen hielten. Fast lagen infolge Deckungen neben Südbahnwerten noch einzelne Eisen- und Elektrizitätsaktien sowie mehrere Spezialwerte. Einige Kursrückgänge unterlagen mehrfachen Schwankungen, sonst herrschte Geschäftstlosigkeit. Renten setzten ihre Aufwärtsbewegung vom Vortage fort, konnten aber die Kursgewinne bis auf wenige Ausnahmen nicht voll behaupten. Im Schwanen war geringes Geschäft. Die Kursenbahn waren zumeist keine erheblichen. Einige ungarische Effekten erhöhten sich infolge Budapest Kaufs.

### Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angesetzt.)

- Wien, 3. Nov. Böhmerlandanleihe 76.5; Rente 6.3; Jubiläum 5.15; Fehrentente 8.2; Aprilrente 19.4; Oesterreichische Kronenrente 4.6; Donau-Save 79.4; Lärtenlohe 510; Wiener Bankverein 98.75; Oesterreichischer Bodentredit 165; Britisch-ungarische Bank 42; Oesterreichische Kreditanstalt 143.5; Ungarische Kreditbank 335; Anglobank 83.6; Kronenlohe Estompe 120.5; Niederösterreichische Estompe 264; Kompaß 11.6; Länderbank 126; Mercantbank 60; Aktionärsbank 2.045; Wiener Unionbank 105.1; Verkehrsbank 95.5; Jinnostensa banka 739.5; Adria 603; Donaudampfschiff 1.110; Ferdinands-Nordbahn 5.900; Graz-Röthacher 198; Staatsbahn 406.1; Südbahn 218.9; Perlmoofer 2.600; Union Baumaterial 200; Liesinger 703; Allgemeine Baugesellschaft 170; Wiener Baugesellschaft 62; Apollo 1.130; Auliff Chem. 1.508; Clotilde 19.5; Städtloß 235; Alpine Montan 400; Berg-Hütten 3.050; Enzesfelder 19.5; Felten 8 39.75; Amge 140.5; Frankl 41; Greinich 77; Hutter, Schranz 8 34.—; Kabel Draht 182; Krupp 270; Goldhütte 1.058.5; Rima 177.5; Rothau Ruedel 508; Schäffer-Stahl 16; Brevillier 1.050; Boagner 117.9; Wolfenfabrik 57.8; Barchalowski 96.2; A. C. O. Union 78.25; Brown Booverie 156; Vereinigte elektr. 357; Elm 36; Siemens 192; Mundoo 1.100; Portois u. Fir 355; Savaonia 48; Timber 280.1; Brüder Kohlen 2.695; Gollz, Montan 32; Oberung, Kohlen 248; Köstler 286; Salgo 611.5; Steir. Magnesi 30; Trifaller 376.5; Urkain 1.470; Veltcher Magnesi 13.000; Westb. Kohlen 810; Wolfegg 790; Fleck 102; Brünner Rasch. 154; Daimler 4.55; Grayer Waggon. 37; Heib Rasch. 20.2; Hoffert, Oest. 28.11; Hoffert, ungar. 178; Egl. Lokomotiv. 117; Manoschel 162; Ringhoffer 1.440; Simmeringer 175; Jeleniewski 105; Ebenmühl 40; Reufelder 2.050; Tonto 138; Gal. Karpathen 100;

## Vorgenommene Kochproben

ergaben, daß nur der aus besten Feigen hergestellte

## Titze Feigenkaffee

nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar beste Färbekraft und Ausgiebigkeit besitzt.

(Nachdruck verboten.) 26

## S. O. S.

Ein Junkroman von Friedrich Sernt.

Keinem der beiden gelang das endgültig. Owen war zwar unstreitig der Begabtere, Norman aber der bessere Taktiker, der Skrupellosere und Schlauere. Dieser unterirdische Kampf setzte sich später, als die beiden ihr Studium beendet hatten und in das berufliche Leben eingetreten waren, fort. Nie war eigentlich ein sachlicher Grund vorhanden. Es handelte sich vielmehr um Gegenstände der Natur und Konstitution, und zwar um Gegenstände so tiefgründiger Art, daß sie nicht einfach übersehen und übergangen werden konnten, schon deshalb nicht, weil ihre Tätigkeit beide in die gleiche Stadt, in die gleiche gesellschaftliche Sphäre verpflanzte und dadurch täglich die Möglichkeit zu Reibungen mit sich brachte.

Es war ein Kampf der Naturen, der Typen, ein überfachlicher Kampf der Persönlichkeiten. Und es war verständlich, daß gerade da, wo es sich allein um unsichtbare, triebhafte, instinktive Spannungsdifferenzen handelte, die Gegnerschaft erbitterter, instinktiver, zäher, wilder und unbefriedbar war, als wenn es um den Austrag von begründeten und nachweisbaren Gegenständen gegangen wäre. Und wenn auch die Verschiedenartigkeit der Tätigkeitsbereiche fast nie zu greifbaren Reibungspunkten geführt hatte, gab es doch einmal eine Gelegenheit, bei der die alten Widersacher heftig und unerblütlich aufeinander prallten.

Als vor einigen Jahren die Radio-Corporation sich in finanziellen Schwierigkeiten befand, hatte sich Owen gegen ungeheuerliche Bedingungen erbötet, die Gesellschaft zu sanieren. Dies war damals der einzige Rettungsanker, der ergriffen werden mußte, wenn das Unternehmen nicht zur Liquidation gezwungen werden sollte. Norman erinnerte sich des Augenblicks, als Owen ihm in der entscheidenden Unterredung mit satanischem lächelndem Gesicht und mit übertriebener Liebessüchtigkeit gesagt hatte: „Nur keine Ueberreizung, lieber Norman, wenn irgend ein Punkt noch der Klärung bedarf, verfügen Sie in jeder

Minute über mich.“ Er sahle noch heute die hilflose Wit, in der er die Treppe der Citybank hinunter ging.

Da aber — am nächsten Morgen — war in der Werkstatt der Schriftermaschine die Rettung wie vom Himmel gekommen. Auf den ersten Blick hatte er gewußt, daß hierin die Parade gegen die Siebe Owens lag. Aber es galt, das Patent in die Hand zu bekommen, und zwar ohne jeden Geldaufwand. Die geringen Mittel, die noch verfügbar waren, mußten für die Fabrikationseinrichtung vorbehalten bleiben. Ja — gewiß — vielleicht hätte Grey mit sich reden, sich auch diesmal auf später verzichten lassen und das Patent, wie manches andere vor dem Geschenk. Aber auf ein Vielesicht, auf Aufschreiben und Möglichkeiten konnte man sich doch nicht mehr verlassen. Die von Harry Brown vorgeschlagene Methode war ausgezeichnet. Ohne Schwierigkeit lag die Gesellschaft das Patent an sich, machte den Erfinder mundtot. Eine Basis war gefunden und die Karre aus dem Dred gezogen.

Und vor allem: Norman konnte vor Owen hintreten, ihn mit jovialer Geste auf die Schulter klopfen und leicht hin sagen: „Mein lieber Owen, Ihr Angebot ist allzu viel Ehre für uns; es widerstrebt uns, Sie in dieser Lage in Anspruch zu nehmen. Lieber ein Ende mit Schrecken, als durch Sie ein Schrecken ohne Ende.“

Ja — und nun?

Norman stampfte wütend mit dem Fuße auf. Nun war er auf eine beschämende Art überflüssig und hineingefallen. Wie war das nur möglich? War es denkbar, daß die Originalzeichnung — aber wie denn? Wie denn? Aus dem verschlossenen Schreibtisch des verriegelten Zimmers in dem verschlossenen und bewachten Hause? Bornebend hätte er wieder zum Telephon. Aber als er eben den Hörer an das Ohr gerissen hatte, trat Harry Brown ins Zimmer.

Und wahrhaftig, Houston Smith hatte nicht übertrieben. Die edlen Züge dieses Gentleman waren verflücht; die sonst wohl gekrümelten Lippen hingen sträubig und mit nur noch andeutenden Wellen um das farblose und schweißschneide Gesicht. Er sah nicht mehr sehr reizvoll aus, der schöne Brown. Er war völlig außer Form, ganz

aus dem Taft geraten; aufgetöft und zerfloßen. Sogar das kostbare Metall seines Organs, dessen Modulationsfähigkeit er gerne bewundern ließ, wenn er seinen Gesang in verdüstertem Zimmer am Flügel begleitete, war nun zu einer Weinerlichen Eintönigkeit verändert. Er schüttelte matt seinen Kopf und flüsterie:

„Es ist ausfrühtlos, Norman. Die ganze Nacht habe ich damit verbracht, jeden Winkel zu durchsuchen. Die Zeichnung ist und bleibt verschwunden!“

„Ja, aber das ist doch Geistesfunk und haarsträubender Mist. Wie soll denn —“

„Norman, Sie machen mich ja mit verrückt! Wo kann Ihnen das doch auch nicht sagen. Es ist, wie es ist.“

„So — na, dann können wir uns ja gleich einsargen lassen.“

„Aber wieso denn? Ich denke, Sie haben —“

„Nur gut, wenn Sie denken, daß ich für Sie mildenke. Gewiß habe ich gedacht. Sogar mehr als das, wenn Sie es wissen wollen. Ich habe gehandelt, verfluchen Sie? Schon vorgestern mittags, als dieser liebevolle Brief eintraf, habe ich gehandelt.“

„Sie haben doch nicht —?“

„Gewiß, mein lieber, ohne jeden Zweifel. Oder wollen Sie etwa Ihre Rolle auf dieser Welt für erledigt halten. Ich meinerseits denke nicht daran.“

„Norman, das ist aber doch nicht zu verantworten! Es gibt doch eine Grenze —“

„Na, wissen Sie, Brown, Ihre Grenzen kenne ich. Zugegeben, Sie sind verschwommener, verwischter, weniger endgültig und bestimmt, aber im Grunde: ein Unterschied liegt da nicht vor.“

„Ich muß schon bitten, Norman —“

„Immer ruhig und ohne Ueberhöhnung, Verehrtester. Die Ehre anlit Ihnen ja bekanntlich wie Honigleim aus dem Munde. Aber ich kenne da eine Affäre mit einer Mrs. Star, eine kleine, ausgemachte Glatte — wie soll ich sagen — Testamentsbeeinflussung in der Form einer juristischen Beratung, eine kleine Erbscheiterei, wie! Na also, kurzum, alles hat seine zweite Seite, nicht wahr, und die Liebe einer alternden Frau bietet angenehme Gelegenheit für Erbrechtsstudien.“ (Fortf. folgt.)



Galicia 1,032; Rapptha 110; Schodnica 121; Cosmanos 758; Färberel 730; Berggroß 94; Rothkofelberg 770; Schafwolle 442; Teppich Haas 8 7.55; Schaller Jader 4,975; Eisenbahn-r. öst. 590; Eisenbahn-r. ung. 336; Elb.-Wag.-Zeh. 324; Semperit 161; Innere Bundesanl. 72.65; Bundobligationen 7. bis 9. C. 81 1/2, 10. bis 13. C. 80 1/2, 14. bis 23. C. 78 1/2, 25. 1. bis 8. C. 219, 9. bis 10. C. 217.6; Kronen-Oblig. 13. C. 91 1/2, 14. C. 91; Lire-Oblig. 1. bis 3. C. 143.5.

Wiener Saiten-Kurse.

Wien, 3. Nov. Amerikanische 705.90 Geld, 709.90 Bare; Deutsche 167.95 (168.55); Französische 22.92 (23.08); Italienische 30.22 (30.38); Jugoslawische 12.4775 (12.5375); Polnische 78.20 (79.20); Schweizer 136.10 (136.90); Tschechische 20.9250 (21.0450); Ungarische 99.12 (99.52).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 3. Nov. Amsterdam 263.08 Geld, 264.08 Bare; Belggrad 12.48 (12.52); Berlin 168.21 (168.71); Brüssel 98.40 (98.50); Budapest 99.15 (99.43); Batarest 3.9225 (3.9425); Kopenhagen 188.65 (188.45); London 34.2925 (34.3925); Madrid 107.50 (107.90); Mailand 30.38 (30.48); Newyork 707.35 (709.85); Oslo 178.30 (178.70); Paris 22.78 (22.88); Prag 20.9325 (21.0325); Sofia 5.0950 (5.1350); Stockholm 188.90 (189.50); Warschau 78.15 (78.65); Zürich 136.43 (136.95).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 3. Nov. Wien 59.28; Prag 12.436; Budapest 58.75; Holland 167.92; Oslo 105.37; Kopenhagen 111.66; Stockholm 112.09; London 203.53; Newyork 4.1995; Wofsen 18.05; Paris 13.54; Belggrad 74.08; Schweiz 80.98.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 3. Nov. Berlin 123.35; Holland 207.40; Newyork 318.30; London 2513.59; Paris 16.5250; Mailand 22.—; Prag 15.36; Budapest 0.907260; Batarest 2.94; Belggrad 9.1450; Sofia 3.7125; Wien 73.1750; Brüssel 72.15; Kopenhagen 137.8750; Stockholm 138.4750; Oslo 130.40; Madrid 78.60; Buenos Aires 211.—.

Vereinsnachrichten

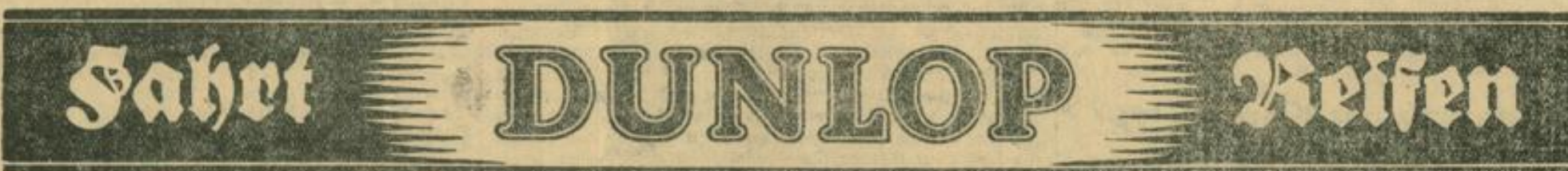
Oesterreichischer Erfinderverband, Landessektion Tirol. Donnerstag abends 8 Uhr Monatsversammlung beim „Wilden Mann“, Rufsamstraße. Erläuterungen über die Wichtigkeit des Radioempfanges nach Fertigstellung des Innsbrucker Senders.

Freiwillige Rettungsgesellschaft. Donnerstag abends 8 Uhr Vortrag, hernach Monatsversammlung.
Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Donnerstag um 6 Uhr Zeitungslesung im Konferenzzimmer des Musikvereins.
Mäd. Sängerschaft „Stalden“. Donnerstag Eröffnungskommers im Hotel „Maria Theresia“, Blauer Saal, um 8 Uhr abends.
Pfarzchor St. Jakob. Donnerstag Probe.
Innsbrucker Kammerchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vollprobe im Musikverein, Erdgeschoss, Zimmer 20.
D. M. S. Innsbruck nimmt heute am Eröffnungskommers („Maria Theresia“) der akademischen Sängerschaft „Stalden“ offiziell teil. Der diesmonatliche D. M. S.-Abend entfällt.
M. S. Verband „Aemania 1887“. Donnerstag 8 Uhr c. t. Sitzung der Ausschüsse auf der Bude (Gasthof zur „Eide“, Janstraße).
M. S. D. Aemilia. Donnerstag 8 Uhr Männerabend im „Oberwaid“ (Witten).
Räherhühnerbund. Die Mitglieder werden ersucht, zu der am Sonntag den 7. d. M. vom Landesameradachtsbund veranstalteten Totenfeier für die alte Armee zahlreich und wenn irgend möglich in Uniform zu erscheinen.
Bund der Kaufmannsjugend im D. S. B. Donnerstag abends 8 Uhr Wochenabend auf der Geschäftsstelle.
Mandolinen- und Gitarrenklub Innsbruck. Donnerstag abends 8 Uhr Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung im Klubheim „Weißes Röhl“, Kriebachgasse.
Verein der Deutschen aus Böhmen. Donnerstag Vereinsabend im Gasthof „Sailer“, Samstag Familienabend beim „Sailer“.
Mäd. Sektion Innsbruck des D. u. O. A. B. Donnerstag halb 9 Uhr c. t. Sektionsabend beim „Brennöhl“ (Bürgerzimmer).
Akademischer alpine Verein. Donnerstag Vereinsabend auf der Bude.
Alpine Gesellschaft Wettersteiner. Donnerstag Wochenabend im Gasthof „Sailer“.
Alpenklub „Tirol“. Donnerstag Punkt 8 Uhr abends Jahreshauptversammlung im Gasthof „Wittenwald“, Spedbacherstraße.
Bergsteigerklub des Innsbrucker Turnvereins. Donnerstag abends halb 9 Uhr Monatsversammlung beim „Hellensteiner“, Bortrog (Bartha; Jägerwieser Hauptkamm).
Real-Alpenklub. Männerabend und Klubversammlung am Donnerstag in der „Otoburg“ um 8 Uhr abends.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner“. Donnerstag 8 Uhr abends Wochenabend im Vereinsheim Gasthof „Goldenes Dach“, 1. Stod. Tourenberichte mitbringen.
Alpeiner Klub „Karwendler“. Donnerstag halb 9 Uhr abends Monatsversammlung im Gasthaus „Al-Jansprugg“.
Deutsch-alpine Gesellschaft „Metschknappen“. Donnerstag Monatsversammlung im Café „Baumann“.
Deutsch-alpine Gesellschaft „Kalkkogler“. Donnerstag halb 9 Uhr abends Aneipe im Gasthof „Grüner Baum“.
Deutsch-alpine Gesellschaft „Bergbrüder“. Donnerstag abends 8 Uhr Ausschussitzung und darauf um 9 Uhr Monatsversammlung beim „Hirschchen“.
S. C. Amateure. Donnerstag Ausschussitzung im „Weißes Röhl“. Beginn 9 Uhr abends.
Radsportklub „Alpenrose“. Morgen Klubabend. Treffpunkt wie auf der Monatsversammlung beschlossen.
Radsportverein „Edelraute“. Donnerstag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinsheim „Reiter“, Mariaküstr. 7.
Tiroler Rad- und Rennfahrer-Vereinigung. Donnerstag Monatsversammlung im Klubheim Gasthaus „Eiden“. Kilometer-Kontrollkarten mitbringen.
Radsportklub „Innsbruck 1923“. Donnerstag Monatsversammlung im Vereinsheim „Kalterer Wollstube“, Sillgasse. Sammelkarten unbedingt mitbringen.

Antworten der Schriftleitung

„Nordsee“: Der Gehalt richtet sich nach der Dienstklasse und beträgt in der 10. ohne Zulagen zirka 140, in der 7. etwa 245, in der 4. zirka 530 und in der ersten zirka 1250 S. Nähere Angaben erhalten Sie beim Bund der öffentlichen Angestellten in Innsbruck, Salurnerstraße 2, 2. Stod.
„R. S. Land“: Obstlecken, auch Wein- und Stodflecken können Sie aus weichen Gewebe mit einer Flüssigkeit aus Wasserstoffsuperoxyd entfernen, der einige Tropfen Salzwasser zugesetzt wurden. Beim Waschen des öfter benutzten Gegenstandes am Tageslicht bleicht dann der Flecken ohne Schädigung des Gewebes aus.
„Beobachter“: Wir müssen Sie, ehr wir auf Ihre Einwendung näher eingehen, vor allen Dingen um die Bekanntgabe Ihres Namens bitten.
„J. B.“: Wegen der Tendenz des Baumwollmarktes seit Jänner wollen Sie sich an die Wiener Börse-Kammer in Wien, 1. Bezirk, Wipplingerstraße 34, wenden.



Telegraphenadresse „Dunlopcoed“ Generalvertrieb für Oesterreich: L. Roscher & Co., Wien 1, Rosenbursenstr. 4. Telefon Nr. 73-3-81 und 70-1-39

Roßhaar-Kehr- und Handbesen, Wollbesen, Wurzel-Reibbürsten, Parkett-, Teppich-, Wasch-, Schuh-, Hand-, Nagel-, Kleider- u. Kloseitbürsten, Parkettbohrer, Reibtücher, Klopfer, Gläserpinsel, Pfannenreiber, Kleiderhalter, Einkaufsnetze, Fußmatten u. v. a. empfiehlt zu billigsten Preisen
Josef Putzenbacher
En gros En detail
Mariahilf 30 Seilergasse 8.
Wiederverkäufer, Hotels und Gasthöfe Rabatt. P188a

Reiten
Reitinstitut „Foltn“ (Obstl. d. R., dipl. Reitlehrer), Reanweg 3, Telefon 1315. — 10 edle Pferde. — 12 Lektionen in Gruppen 8 36.— Einzelunterricht 8 60.—; auch Sonn- und Feiertage und abends. — Dreimal wöchentlich Geländeeritte. — Keine Ausgaben für Kleider, jeder Sportanzug passend. — Im Winter Ski-47c jöring und schw. Rodelfahrten.

Danksagung.
Für die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten, bezw. Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn
Josef Caminades
Zolldirektor i. P.
erwiesene Anteilnahme und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir allen auf das herzlichste.
Insbesondere sprechen wir den Zoll-, Finanz- und Postbehörden, Beamtenvereinigungen, den Herren Amtskollegen, Freunden und Firmen, sowie den Spendern der schönen Kränze und Blumen unseren innigsten Dank aus.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Erste Hrod. Leichenbestattungsgesellschaft „Concordia“

Innsbrucker Altstadtgeschäft sucht zur Vergrößerung ein
Darlehen
von 2000 bis 4000 S gegen Warenpfand od. Bürgschaft eines Hausbesitzers. Angebote mit Zinsfuß usw. unt. „Gutgehend 19672“ an die Verwaltung d. Bl.

Danksagung.
Außerstande, jedem einzelnen für die uns anlässlich des Todes unserer einziggeliebten Gattin, bezw. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau
Barbara Oberburger
erwiesene Anteilnahme und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte zu danken, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Dr. Edgar Baue für die liebevolle Behandlung, dem Herrn Regimentskommandanten Oberst Jakob sowie den übrigen Herren Offizieren, Unteroffizieren und Wehrmännern, nicht zuletzt allen Hausparteien und der Familie Luckini für die schöne Kranzspende, ganz besonderen Dank der Frau Druml für ihre nie erlahmende Hilfe und Geduld während der langen Dauer der Krankheit.
Innsbruck, am 4. November 1926.
Die tieftrauernde Familie
Oberburger.
10626

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Todes unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, der Frau
Katharina Colorio
Kaufmannsgattin
sowie für die große Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Blumen Spenden sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.
Innsbruck, am 4. November 1926.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.
Leichenbest. „Pietät“, M. Winkler jr.
181 g

Radio
2-Röhrenapparat, sehr lautstark, empfängt mit Zimmerantenne alle maßgebenden europ. Stationen mit oder ohne Batterien sehr preiswert zu verkaufen. Erzl. Eugen, Straße 11a, Tür 9, Sa 16-7

Böhmische Bettfedern
Qualitätsware kaufen Sie hier vorzüglich bei Carl Struber, Innsbruck, Prad. Leitstraße 55, 2. St. 87767

Danksagung.
Für die uns anlässlich des Helnganges unserer lieben, unvergesslichen Mutter u. Großmutter bewiesene Teilnahme, für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die schönen Kranz- und Blumen Spenden sprechen wir allen unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.
Familien
Tschan, Schuster und Palla.
Jah. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 703

Der erste Jahresgottesdienst für Herrn
Josef Schwingshall
Holz- und Kohlenhändler
wird am Samstag, den 6. November, um halb 8 Uhr früh in der Biltener Pfarrkirche abgehalten.
10593

Danksagung.
Für die anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin bekundete warme Teilnahme spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank aus.
10614
Innsbruck, 2. November 1926.
Oswald v. Zingerle.

Unterfertigte erfüllt die traurige Pflicht, vom Ableben ihres lieben A. H.
Schriftsteller
Hans Kufahl
Wien
Alsatie-Berlin et Tyrols,
aktiv 1874/75
geizomend Kenntnis zu geben.
Die akad. Landsmannschaft Tyrol
I. d. D. L.
I. A. d. Altherrenschaft:
Dr. Parredt, Plaviae et Tyrols.
I. A. d. Aktivitas:
H. Schramm, Salzburger,
Cimbriae-Freiburg, Tyrols.
Fiduciel!
1061

Versteigerungsedikt.
Am 3. Dezember 1926, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften
a) Wohnhaus, dreifachig, Nr. 11, Dreifeldgasse, samt Hofraum, Stodgebäude und Holzhitte, Sp. 743/3;
b) Acker, Sp. 1804;
ad a) Grundbuch Innsbruck, Einl.-Zl. 1057/II;
ad b) Grundbuch Pradl, Einl.-Zl. 421/II;
hätt.
Schätzwert: zu a) 42.760 S, zu b) 2557.50 S.
Geringsstes Gebot: zu a) 21.380 S, zu b) 1705 S.
Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteil eines gutgläubigen Erstbesizers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.
Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.
Bezirksgericht Innsbruck
Abt. VII, am 28. Oktober 1926.

„PUNKTROLLER“
Turnschuhe, Galoschen und Schneeschuhe.
Alleinverkauf d. altrussischen Marke „QUADRAT“, Riga.
Sommerwaren-Spezialgeschäft
ARTHUR BELLUTTI
Burggraben 19.
M 21







# KLEIDER- UND MANTELSTOFFE

aus Wolle, Samt, glatt u. gemustert, Crepe de Chine, Rein- u. Kunstseide, Baumwollartikel, Barchent etc. in allen zeitgemäßen Geweben und Farben, nebst dazugehörigem Aufputz und Zugehör.

Billigste Preise bei erstklassigen Qualitäten in großer Auswahl.

Fertige Mantel Jacken	Pullover Westen Schals u. Mützen	Blusen Schöße Schürzen	Strümpfe Socken Stutzen
Batist-, Seiden- u. Trikotwäsche weiß und färbig	Chiffone Wirtschaftsartikel Tischwäsche	Herrenhemden Krawatten Taschentücher	

Die Besichtigung unserer 27 Schaufenster, welche auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet sind, ist besonders empfehlenswert und lohnend.

MUSEUMSTRASSE  
1-3  
INNSBRUCK

## S. FREUDENFELS & Co.

MUSEUMSTRASSE  
1-3  
INNSBRUCK

Gegründet 1872

M 79

# WRIGLEY

## P.K. KAUBONBONS

### PFEFFERMINZ-GESCHMACK



Für Jung und Alt  
Gut für Mund und Zähne  
Appetitanregend  
Verdauung fördernd

PÄCKCHEN = 4 STÜCK

20 Gr.

Überall erhältlich

WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT. FRANKFURT A.M.  
Repräsentanz: Wien, III, Invalidenstrasse 5. Telefon 92-2-61

**Feichtinger**  
Verkaufs-  
zentrale für  
Tirol von  
Wäschmaschinen  
Klimaschiffen  
Mikrozentrifugen  
Automobile, Fahrrad-  
gummi,  
Puch- und Dörkopp-  
Fahrräder, Puch- und  
Ariel, engl. Weltmarke-  
Motorräder,  
Neues Puch-Motorrad,  
Type 175, 3 PS,  
Billigste Einkaufsquelle  
für Wiederverkäufer,  
Reparaturwerkstätte.  
Jos. Feichtinger, Innsbruck  
Maria-Theresien-Str. 41  
Filialen in Kufstein und  
Laudach.

Siehe 5000 Ritz zählbar  
Ritz, heißbares 10326

**Winterobst**

In größeren und kleineren  
Quantitäten hat zu perfekten  
Erfolgsbedingungen Bezug.

**Kleider-Cheviot**

doppeltbreit . . . . . S

4<sup>50</sup>

**Mode-Schotten**

doppeltbreit, für Kleider . . . . . S

5<sup>80</sup>

**Gabardine**

120 cm breit, besonders preiswert . . . . . S

7<sup>50</sup>

**Mantel-Stoffe**

140 cm breit, in guter Qualität . . . . . S

8<sup>50</sup>

**Mantel-Velour**

125 cm breit, solange Vorrat . . . . . S

12<sup>-</sup>



**Josef Rosenstein** INNSBRUCK  
Wilhelm-Grell-Strasse 2

Eingang durch den Hausflur!

## Tanzinstitut L. SCHWOTT

Leitung:

Tanzlehrer CHARLY KLASS, aus Wien

Lehrsaal:

Kundler Bierhalle (Eingang vom Garten)

Montag, den 8. November: Beginn eines Anfängerkurses,  
*Walzer, Quadrille usw.*

Samstag, den 12. November: Beginn eines Kinderkurses  
für Acht- bis Zwölfjährige und eines Jugendkurses.  
*Einzelunterricht jederzeit.*

Mittwoch, 10. November: I. Tanzreunion  
im Hotel Maria Theresia von 8-1 Uhr.

Anmeldungen von 11 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm., Sonnenburg-  
straße 2, 3. St., und im Lehrsaal von 5 bis 9 Uhr abends.

Hochachtungsvoll L. Schwott.



# ROYAL TEE

TEE-MÜLLER SALZBURG

Innsbrucker Puppentheater.

Die regelmäßigen Vorstellungen des „Innsbrucker Puppentheaters“ beginnen am 3. November 1926 und wird bis zum Frühjahr wieder alle Sonntage um 4 Uhr nachmittags im Saale Museumstraße Nr. 22 gespielt. Die Preise sind unverändert, und zwar I. Platz 5 L., II. Platz 30 g, III. Platz 20 g und IV. Platz 10 g. Das Programm wird regelmäßig in den Tageszeitungen bekanntgegeben. Kartenvorverkauf wie bisher bei Fa. Ghodina, Maria-Theresienstrasse Nr. 25.

Für ein neuartiges Versandgeschäft  
**Mitarbeiter per sofort gesucht**

mit einer Einlage von zirka 5000 S. Ausführliche Bewerbungen unter „Arbeitsfreudig 4643“ an die Verwaltung dieses Blattes.

XIII Zl. 21033 M 234  
**Rundmachung.**  
Der am 3. November 1926 fällige Anleihe-  
markt wird mit Bewilligung der Landes-  
regierung abgehalten.  
Stadtmagistrat Innsbruck  
am 2. November 1926.  
Der erste Bürgermeisterstellvertreter:  
G. Untermüller c. h.

**Oberkellner**  
internationale Fachkenntnisse (Sprachen:  
Englisch, Französisch),  
**sucht Stellung**  
für kommende Wintersaison.  
Zuschriften an die Verwaltung des Blattes  
unter: „Maitre d'hotel 4694“.

**PIANINOS**  
Klaviers, Flügel, Har-  
moniums u. alle anderen  
Instrumente liefert be-  
sonders billig zu Original-  
Fabrikpreisen auch  
gegen bequeme Teilzah-  
lung  
**PIANOHAUS AUGUST STIETZEL**  
Adamgasse 9 a. 11210 Fernruf 548.

**Hotel Maria Theresia: Heute Militärkonzert** Eintritt frei